Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 140. Bromberg, Mittwoch den 22. Juni 1932. 56. Jahrg.

Polnisch-rumänische Mißklänge?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der jüdische **„Nasz Przegląd"** brachte am Sonnabend als einziges Warschauer Blatt die Meldung, daß **in den nächsten Tagen die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und Sowjetrußland,** und zwar in Warschau erfolgen werde. Laut der Information desselben Blattes würde der zu diesem Behufe eigens delegierte Beamte des Kommissariats der auswärtigen Angelegenheiten Stomanjakow in Warschau eintreffen. Eine weitere Jeformation lautet dahin, daß bald darauf die **Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes zwischen Frankreich und Sowjetrußland** folgen werde.

Diese Informationen scheinen nicht aus der Luft gegriffen zu sein. Wenngleich die Angabe des Termines der Unterzeichnung nicht hundertprozentig richtig zu sein braucht, so ist es doch Tatsache, daß Polen ein Interesse daran hat, diese Angelegenheit vom toten Punkte wegzubringen, in dem sie sich infolge der Komplikationen des rumänisch-sowjetrussischen Verhältnisses befindet. Polens Politik ging in allen auf Sowjetrußland bezüglichen Fragen immer dahin, **in gemeinsamer Front** mindestens nit Rumänien Sowjetrußland gegenüber aufzutreten. Dieses Bestreben, dem der Gedanke an weitere in die Zukunft weisende Möglichkeiten zugrunde lag, schuf — wie es sich mit der Zeit erwies — Hemmnisse und Erschwerungen für die Beweglichkeit der Ostpolitik Polens im Rahmen der laufenden Aufgaben, die die Polnische Regierung nicht unerfüllt lassen kann. Sieht man von Zukunftskombinationen ab, die vielleicht nie in Erfüllung gehen werden, so befindet sich Polen Sowjetrußland gegenüber in einer wesentlich anderen Situation, als Rumänien. Zwischen Polen und Sowjetrußland schwebt kein Gebietsstreit, während zwischen Rumänien und Sowjetrußland die beßarabische Frage eine Klippe bildet, der mit wenn auch noch so gut gemeinten diplomatischen Konstruktionskünsten kaum beizukommen ist. Erst recht nicht, wenn diese Künste nicht einmal gut gemeint sind. Man kann den Informationen der polnischen Presse, laut welchen die Polnische Regierung sich in Bukarest für die Ermöglichung eines Nichtangriffspaktes Rumäniens mit den Sowjets recht eifrig ins Zeug legte, durchaus Glauben schenken. Der Erfolg dieser polnischen Bemühungen blieb jedoch hartnäckig aus. Darüber — und wie man in allerdings nicht maßgebenden Kreisen erzählt — auch wegen anderer Fragen soll es **Verstimmungen zwischen Warschau und Bukarest** geben, die vielleicht nur kleine Wölkchen sind, welche manchmal am Azur der reinsten bundesgenössischen Freundschaft erscheinen. Vielleicht . . . Aber in solchen Momenten kommt es vor, daß sich die Bundesgenossen mit kritischerem Blick als sonst betrachten und zu rechnen beginnen, daß sie die gegenseitigen Vorteile prüfend vergleichen.

Die Unterhaltungen in Sachen des Nichtangriffspaktes mit den Sowjets, welche zwischen Warschau und Bukarest geführt wurden, scheinen nicht vergnüglich genug verlaufen zu sein und Warschau hatte Grund, ungeduldig zu werden. Jetzt erfährt man aus der rumänischen Presse, daß man sich in Rumänien wegen des angeblichen ungeduldigen Drängens Polens in der Frage des Nichtangriffspaktes verletzt fühlt.

Interessant sind folgende Meldungen, welche die Telegraphenagentur „Expreß" (ATE.) über die Stimmen der amtlichen und nichtamtlichen Bukarester Presse bringt, die sich mit den polnisch-rumänischen Meinungsverschiedenheiten befassen. Diese Meldungen aus Bukarest lauten:

„Die Regierungskreise bestreiten entschieden die Nachrichten, laut welchen die Polnische Regierung sich an die Rumänische Regierung **in der Form einer Demarche** mit der Aufforderung gewandt hätte, **den Nichtangriffspakt mit den Sowjets spätestens bis zum 20. Juni d. J. abzuschließen,** weil Polen beabsichtige, an diesem Tage den bereits paraphierten Pakt mit den Sowjets zu unterzeichnen. Eine Demarche in ultimativer Form — so lautet die amtliche rumänische Meldung — ist im Hinblick auf die zwischen Polen und Rumänien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen unmöglich. Polen war nach der Paraphierung des Nichtangriffspaktes mit den Sowjets bestrebt, in allen Ostfragen gemeinsam mit Rumänien eine Politik der Solidarität zu führen. Dieser Politik entsprechend wünscht Polen, daß Rumänien mit den Sowjets einen Nichtangriffspakt abschließe. **Zu diesem Zweck wird Polen nach einer Verständigungsformel für Rumänien und die Sowjets suchen, welche dem Standpunkte der Rumänischen Regierung Genüge leisten werde, die auf ihrem verständigungswilligen doch unveränderlichen Gesichtspunkt besteht."**

Entgegen dieser amtlichen Darstellung meldet das rumänische Blatt **„Dimineata"**, daß Polen sich an Rumänien mit dem Ersuchen um Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes bis zum 20. Juni d. J. gewandt und zugleich mitgeteilt habe, **daß die Polnische Regierung nach diesem Termin die Absicht habe, unabhängig von Rumänien den Nichtangriffspakt zu unterzeichnen."**

Eine weitere Meldung der Expreß-Agentur lautet: „Die Nachrichten, daß angeblich die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit den Sowjets durch Polen unabhängig von Rumänien erfolgen soll, haben in der rumänischen Presse einen starken Eindruck gemacht. Während die Regierungspresse diese Gerüchte mit Reserve behandelt, drücken die Blätter der anderen Lager ihre Unzufriedenheit aus. **Manche Blätter heben in Artikeln, die in ziemlich scharfem Tone gehalten sind, hervor, daß die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit den Sowjets durch Polen ohne Rücksicht auf Rumänien mit dem polnisch-rumänischen Bündnis nicht vereinbar wäre und sogar als Lockerung dieses Bündnisses gedeutet werden könnte.** Die Nervosität der rumänischen Presse wegen der bisher nicht bestätigten Gerüchte ist derart, daß ein Publizist, Gregor Filipescu, sich der Redewendung bedient, daß **„Polen Rumänien einen Dolchstoß in die Brust versetzen will".** —

Rumänien ist der einzige an Polen grenzende Staat, mit dem die Polnische Republik Beziehungen unterhielt, die als ausgesprochen freundschaftlich bezeichnet wrden konnten.

Der Schneckengang in Genf.

Genf, 20. Juni. (PAT.) Im Laufe des heutigen Tages wurden im Gebäude der britischen Delegation die Unterredungen der Hauptdelegierten der französischen, englischen und amerikanischen Abrüstungsdelegation fortgesetzt. Im Einklang mit den gestern gefaßten Beschlüssen wurden alle Punkte klargelegt, über die eine Verständigung möglich sei. Im ersten Teil der Diskussion wurde das Problem der qualitativen Abrüstung erörtert, weil es angeblich geringere Schwierigkeiten enthalte. Es wurde somit die Frage des chemischen und bakereologischen Krieges und die Frage der Bombenflugzeuge besprochen. In Konferenzkreisen glaubt man ferner annehmen zu müssen, daß eine Verständigung über die Fragen der schweren Artillerie, der Einschränkung der Heeresausgaben und der Kontrolle über die private Waffenherstellung möglich sei. Die Unterredungen werden morgen fortgesetzt. Man will ferner den Kreis der an der Unterredung teilnehmenden Mächte stufenweise erweitern und erst zum Schluß die Hauptkommission einberufen. Die Hauptkommission wird demnach erst im Laufe der nächsten Woche zusammentreten können.

Frankreichs Nein.

Berlin, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Presse-Informationen zufolge hatte Macdonald gestern in Lausanne eine zweistündige Konferenz mit Reichskanzler von Papen und Reichsaußenminister von Neurath. An der Konferenz nahm der englische Handelsminister Runciman teil. Macdonald legte den deutschen Ministern einen französischen Vorschlag in Fragen der Reparationen vor. Frankreich forderte darin die unbedingte Innehaltung des Young-Planes.

Lausanne, 20. Juni. (PAT) In der heutigen kurzen Sitzung der einladenden Mächte wurden die Unterredungen zwischen den einzelnen Delegationen fortgesetzt. Es fanden u. a. Besprechungen zwischen der englischen und der deutschen Delegation statt über alle diejenigen Punkte, die den Beginn der Konferenzarbeiten enrmöglichen könnten.

Lausanne, 20. Juni. (PAT) Die Nachmittagssitzung der einladenden Mächte dauerte nur 15 Minuten. Über den Verlauf der Besprechungen wurde amtlich folgende Mitteilung veröffentlicht:

Die Führer der Delegationen und einzelne Delegierte der einladenden Mächte ahben sich um 4 Uhr nachmittags versammelt. Der Vorsitzende der Konferenz gab seinen Kollegen zur Kenntnis, daß zwischen den Delegationen Unterredungen über die Hauptprobleme und über die im Konferenz-Programm vorgesehenen Fragen geführt werden. Um den Delegierten die für eine Fortsetzung ihrer Gespräche notwendige Zeit zu lassen, ist der Beschluß gefaßt worden, die für Dienstag in Aussicht gkenommene Plenarsitzung zu vertagen. Man wird daher in den direkten Besprechungen die Richtlinien der weiteren Konferenz-Arbeiten festlegen.

Oesterreich kann nicht mehr warten!

Wien, 19. Juni. (PAT.) Auf Grund der aus Genf und Lausanne vorliegenden Meldungen sehen die maßgebenden österreichischen Kreise die österreichische Kreditfrage als geregelt an. Österreich würde demnach eine Anleihe von 300 Millionen Schilling erhalten. Nach Abzug der von der Bank von England zur Verfügung gestellten Summe und nach deren Abänderung in einen langfristigen Kredit würde Österreich einen Barbetrag von 200 Millionen Schilling in fremder Währung erhalten. Dieser Kredit soll in erster Linie zu Währungszwecken Verwendung finden. In amtlichen Kreisen wird versichert, daß die Erteilung dieses Kredites nicht von politischen Bedingungen abhängig gemacht worden sei.

Die „Neue Freie Presse" berichtet dagegen aus Genf, daß die österreichische Kreditfrage wahrscheinlich am Montag erledigt wird. Das von dem zuständigen Komitee ausgearbeitete Projekt werde erst den Regierungen der Gläubiger-Staaten vorgelegt werden. Erst dann erfolgt zwischen der Kommission und den Vertretern der Österreichischen Regierung eine Diskussion. Aus diesem Grunde stehe die Reise des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß nach Genf noch nicht fest. Bezüglich der handelspolitischen Fragen werden zwischen den Vertretern der Gläubiger-Staaten Verhandlungen geführt. Die österreichischen Delegierten seien noch nicht hinzugezogen worden.

Einer Drahtmeldung aus Lausanne zufolge berichtet die **„Reichspost"**, daß der Präsident der Österreichischen Nationalbank, Kienböck, die Mitglieder des Hilfskomitees für Österreich in Kenntnis gesetzt habe, die Österreichische Regierung werde bereits am Donnerstag, dem 23. Juni gezwungen sein, die Transfer-Verordnung zu veröffentlichen, falls die Kreditfrage für Österreich nicht endgültig geregelt sei. Der Korrespondent des „Neuen Wiener Tageblattes" bemerkt, daß Deutschland entschlossen sei, seinen Anteil an der Finanzaktion für Österreich in Höhe von 9 Millionen Schilling zurückzuziehen, falls die Gläubiger-Staaten von Österreich die Erfüllung der gleichen Bedingungen fordern sollten, die im Genfer Protokoll vom Jahre 1922 enthalten sind.

*

Lausanne, 20. Juni. (PAT) In der Angelegenheit der Finanzhilfe für Österreich, die von der Finanzkommission des Völkerbundes in Höhe von 300 Millionen Schilling in Vorschlag gebracht wurde, sind bis dahin zwei Antworten eingegangen, und zwar je eine Antwort von der Italienischen und Englischen Regierung. **Beide Regierungen** nehmen den Vorschlag an und sind bereit, an der Anleihe-Zeichnung teilzunehmen. Italien hat seine Summe bereits mit 30 Millionen Schilling festgelegt.

Mussolini prophezeit Kriege.

Der Chefredakteur des **„Daily Expreß", Douglas,** veröffentlichte in seinem Blatte dieser Tage eine Unterredung, die er mit Mussolini kürzlich in Venedig hatte und in welcher der italienische Diktator sehr pessimistisch über die weitere Entwicklung der Lage in Europa urteilt. Mussolini erklärte u. a.:

Es gebe nur zwei Bollwerke gegen die Bolschewisierung Europas, und das wären England und Italien. Auch Deutschland sei eine entschlossene aufstrebende Macht. Sein „Nein!" sei auch Italiens „Nein!" Von einer amerikanischen Politik könne nicht gesprochen werden. Sie lasse sich in zwei Worte zusammenfassen: „Prohibition und Lindbergh".

„Die Demokratie ist nichts; ebensoviel ist das Volk! Beide können nichts tun. In allen Ländern ist man der Worte bereits müde. Wir brauchen Männer und Taten. Das Volk kann sich selbst nicht helfen. Es braucht Männer der Tat, welche es retten. **Ich sehe aber keine Retter. Deshalb erwarte ich auch eine Reihe von Kriegen aus politischen, wirtschaftlichen und militärischen Ursachen.** Man kann mich für diese Bombe tadeln, die ich mitten in die Verhandlungen von Lausanne, Genf und Washington werfe; **doch die Völker Europas müssen sich mit Mut wappnen, um den kommenden furchtbaren Realitäten ins Auge blicken zu können. Die Wahrheit ist schrecklich; aber nur durch ihren Schreck kann Europa auf den Weg der Vernunft gebracht werden."**

Neuer Konflikt:

Der Besuch deutscher Kriegsschiffe in Danzig soll verhindert werden!

Zwischen Danzig und Polen scheint sich ganz unnötigerweise im Zusammenhang mit dem bevorstehenden **deutschen Kriegsschiffbesuch** ein neuer Konflikt anzubahnen. Dieser Konflikt, der als um so bedauerlicher zu bezeichnen ist, als er leider auch Deutschland in Mitleidenschaft ziehen würde, wird in den „Danziger N. N." wie folgt beschrieben:

Bekanntlich hatte die Reichsregierung beschlossen, aus Anlaß der 500-Jahrfeier des St. Jakob-Hospitals in Danzig, eines Seemannshospitals, **das Linienschiff „Schlesien" in Begleitung zweier Torpedoboote nach Danzig zu entsenden.** Die durch die Presse veröffentlichte Nachricht von diesem Entschluß hat in der Danziger Bevölkerung größte Befriedigung ausgelöst, und mit Freude wurde dem Besuch entgegengesehen.

Da auf Grund der internationalen Gepflogenheiten ein solcher Schiffsbesuch offiziell angemeldet werden muß, hatte die Reichsregierung **bereits am 17. Mai** dem polnischen Gesandten in Berlin die Anmeldung überreicht mit dem Ersuchen, sie über Warschau nach Danzig weiterzuleiten. Auf Grund der im Juni 1925 festgelegten Bestimmungen **ist Polen in solch einem Fall vertraglich verpflichtet, unverzüglich die Anmeldung weitergehen zu lassen.** Das hat Polen aber nicht getan, ja es hat bis zur Stunde die deutsche Note der Danziger Regierung noch vorenthalten. Dafür ist — laut einer amtlichen polnischen Erklärung — der polnische Gesandte in Berlin, Dr. Wy-

socki, bei der Reichsregierung vorstellig geworden, um eine Verschiebung des Termins dieses Kriegsschiffbesuches zu erwirken. Zur Begründung hat er ganz im Gegensatz zu der wirklichen Stimmung der Danziger Bevölkerung behauptet, ein deutscher Kriegsschiffbesuch wäre gegenwärtig bedenklich, weil die Stimmung der Danziger Bevölkerung „sehr gespannt" sei und überdies nach polnischer Auffassung die hafenrechtlichen Bestimmungen in Danzig „noch nicht geklärt" seien. Die Reichsregierung hat sich dem polnischen Standpunkt nicht anschließen können, zumal ihr aus der Presse die freudige Erwartung der Danziger bekannt war, und sie genau wußte, **daß durch die Entscheidung des Haager Gerichtshofes und durch die Anordnungen der Danziger Regierung die hafenrechtlichen Bestimmungen in Danzig eindeutig geklärt sind.**

Nun glaubte die Polnische Regierung zur Geltung bringen zu sollen, es sei nicht geklärt, ob nicht etwa die Danziger Regierung durch eine direkte Einladung an die Reichsregierung die Schiffe nach Danzig zu entsenden, ihre Vertragspflichten verletzt habe. Eine solche Einladung hätte nämlich nur durch Vermittlung der Polnischen Regierung ergehen können.

„Ein solcher Vorwurf ist — so versichert das Danziger Blatt — angesichts der Tatsachen gänzlich haltlos. **Immerhin hat Polen unter Berufung darauf, die Anmeldung der deutschen Schiffe nach Danzig nicht weitergeleitet.**

Die Danziger Regierung hatte vor einiger Zeit bereits, durch das Zögern der Polnischen Regierung befremdet, angeregt, den Programmausschuß für den Kriegsschiffsbesuch zusammentreten zu lassen. Nach den in Danzig geltenden Bestimmungen ist ein solches Programm aufzustellen im Einvernehmen zwischen der Danziger Regierung, dem Völkerbundkommissar, dem Präsidenten des Danziger Hafenausschusses und dem polnischen diplomatischen Vertreter. Als Polen dieser Anregung auszuweichen suchte, hat die Danziger Regierung am vergangenen Sonnabend **in einer Note des offizielle Ersuchen gestellt,** der polnische diplomatische Vertreter möge sich an der Festsetzung des Programms beteiligen, um nicht etwa den Zustand heraufzubeschwören, daß die deutschen Schiffe einlaufen müßten, ohne daß ein offizielles Programm vorläge.

Wie jetzt aus Warschau gemeldet wird, **hat der polnische diplomatische Vertreter in einer Note geantwortet, daß er sich so lange nicht an der Aufstellung des Programms für den deutschen Kriegsschiffsbesuch zu beteiligen gedenke, als nicht die von polnischer Seite geäußerten Zweifel an dem rechtmäßigen Zustandekommen der Einladung behoben werden.**

Die Warschauer Presse bringt dazu schon jetzt eine aus Genf datierte Falschmeldung, der zufolge der Danziger Senat die Reichsregierung direkt unter Umgehung Polens zum Flottenbesuch eingeladen habe. Diese angebliche „Tatsache" habe angeblich in Genfer Kreisen stark befremdet.

Das Danziger Blatt meint, das Befremden in Genf werde voraussichtlich noch viel stärker sein, wenn man dort erfährt, daß diese Behauptung der polnischen Blätter aus der Luft gegriffen ist, „daß vielmehr Polen durch die unberechtigte Zurückhaltung der deutschen Anmeldung sich einer „Vertragsverletzung schuldig gemacht habe". Polen sei verpflichtet, diese Anmeldung weiterzuleiten, und es bliebe ihm unbenommen, nebenher Ausstellungen zu machen, wenn es mutmaßte, in irgendeiner Form übergangen worden zu sein, was tatsächlich nicht der Fall sei.

Auf dem Hauptbahnhof Danzig.

Der jüngste Zwischenfall.

Polnische Darstellung.

Über den letzten Zwischenfall in Danzig werden die Vorgänge von inspirierter polnischer Seite aus — wir folgen dem Bericht des Regierungsorgans „Dzien Pomorski" — wie folgt geschildert:

Die aufs höchste gespannten Danzig-Polnischen Beziehungen haben eine weitere Verschärfung erfahren. Während eines am Sonnabend stattgefundenen Umzuges der Nationalsozialisten, an welchem mehrere Tausend uniformierte Soldaten dieser Partei teilnahmen, kam es zu einem unerhörten Vorgang. Als der Zug, der sich aus berittenen Truppen, Infanterie und einer Motorrad-Abteilung der Nationalsozialisten zusammensetzte, in die Nähe des Hauptbahnhofs und des polnischen Postamtes Nr. 2 gelangte, drangen uniformierte Gruppen mit dem Aufruf in diese Gebäude ein: „Polaken raus!" Die Gruppen nahmen eine feindliche Haltung ein.

Uniformierte Abteilungen haben gleichzeitig von seiten der Stadtpromenade und des Stadtgrabens polnische Eisenbahnzüge mit Steinen beworfen. Man versuchte über die Zäune zu klettern, um die mit polnischen Reisenden besetzten Züge zu erstürmen. Eine fliegende Abteilung der Polizei konnte jedoch hier das Volk zerstreuen und so die Angriffe auf die Züge vereiteln. Der Grund zu dieser feindlichen Haltung der nationalsozialistischen Kampftruppen und der nationalsozialistischen Zivilbevölkerung Danzigs soll angeblich darin liegen, daß von den durchfahrenden Zügen her, die die Richtung von Dirschau nach Gdingen nahmen, polnische Lieder und Gespräche gehört wurden. (In Bromberg wird das Absingen von deutschen Liedern als „grober Unfug" bestraft.) Die erste Nachricht von diesem Zwischenfall hat eine tiefe Entrüstung hervorgerufen. Die entsprechenden polnischen und Danziger Behörden haben eine energische Untersuchung eingeleitet.

Danziger Darstellung.

Wesentlich anders klingt ein Bericht, der uns von unserem Danziger Berichterstatter gegeben wird:

Die politische Hochspannung in den Danzig-polnischen Beziehungen findet ihren sichtbarsten Ausdruck in den immer neuen Zwischenfällen, die keine Beruhigung der Gemüter aufkommen lassen. Am Sonabend abend veranstalteten die Nationalsozialisten zur Sonnwendfeier einen Fackelzug durch Danzig. Zu eben dieser Zeit liefen, von Polen kommend, zwei Züge auf dem Danziger Hauptbahnhof ein, deren junge polnische Insassen auf Danziger Boden Schmähruse gegen Danzig und die Deutschen ausstießen, das Rotalied sangen, die Deutschen verfluchten und das polnische Militär in Danzig hochleben ließen. Die Empörung der zahlreich anläßlich des Fackelzuges auf den Beinen befindlichen Ohren- und Augenzeugen war groß, trotzdem wurde musterhafte Ordnung gehalten.

*

Im übrigen warten wir die Untersuchung ab. Die polnische Presse wird — des sind wir sicher — nach gewohnter Manier schon vorher von „brutalen Überfällen der Hitler-Banden" berichten, ohne objektives Beweismaterial. Wenn dann später die Untersuchung ein entgegengesetztes Ergebnis zur Folge hat, — dann kann man schweigen, oder ganz ahnungslos tun und ergrimmt an den alten Märchen festhalten . . .

Goebbels und Papen.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" veröffentlicht einen interessanten Brief des Reichspropagandaleiters der nationalsozialistischen Partei Dr. Goebbels, in dem es u. a. heißt:

„Zur vertraulichen Kenntnisnahme an alle Parteistellen! Bei der Propaganda für die bevorstehenden Reichstagswahlen, denen die Bedeutung einer Entscheidungsschlacht zukommt, ist oberstes Gebot aller Parteistellen, der Redner wie der Presse, unter allen Umständen zu verhindern, daß den mit der Mißwirtschaft der letzten 13 Jahre auf das schwerste belasteten Parteien auch nur die geringste Möglichkeit geboten wird, nach der Methode „Haltet den Dieb!" die Frage der Verantwortung zu verschieben. In diesen Reichstagswahlen wird nicht abgeurteilt über die Tätigkeit des Kabinetts von Papen, sondern über die Taten jener Regierungen und Parteien, die verantwortlich sind für das Novemberverbrechen von 1918 und die von da ab bis heute als System die Verantwortung für den größten historischen Zusammenbruch der letzten Jahrhunderte zu tragen haben."

Es folgt sodann ein striktes Verbot für alle Parteizeitungen und Parteiredner, das Kabinett von Papen im Wahlkampf überhaupt in die Diskussion zu ziehen.

*

Verlegung des „Braunen Hauses" nach Berlin.

Berlin, 19. Juni. (PAT.) In politischen Kreisen hat die Nachricht, daß die Parteileitung der Nationalsozialisten ihre Zentralstelle nach Berlin verlegen will, großes Aufsehen erregt. Dieser Beschluß soll auf die feindliche Haltung der Bayerischen Regierung der Nationalsozialistischen Partei ggenüber zurückzuführen sein. Die Parteileitung hat sich an den J. G. Farben-Konzern mit dem Vorschlag gewandt, das in der Nähe des Reichstages gelegene Gebäude des Stickstoff-Konzerns in Berlin zur Einrichtung der nationalsozialistischen Zentralstelle abzutreten.

Beckers hat sich selbst beurlaubt!

Der Reichsdeutsche Beckers, der bekanntlich von den Litauern unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden war und dann freigelassen wurde, sich aber bis zur Entscheidung über den Prozeß auf litauischem Staatsgebiet aufhalten mußte, befand sich in dem Ostseebad Nidden, hart an der reichsdeutschen Grenze zur Kur und stand dort unter Polizeiaufsicht. Am Sonnabend abend ist es Beckers gelungen, über die nahe reichsdeutsche Grenze zu entfliehen. Er ist glücklich in Pillkoppen eingetroffen. Seine Frau passierte mit dem Gepäck in einem Wagen die Zollstation.

Beckers wird sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Berlin begeben. An seinen Rechtsanwalt in Kowno sandte er folgendes Telegramm: „Habe mich zur Behandlung selbst beurlaubt. Urlaubspapiere nach Berlin nachsenden. Beckers."

Deutsches Reich.

Herr von Oldenburg-Januschau kandidiert nicht mehr.

In der Sitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion am 9. Juni d. J. erklärte der bisherige Reichstagsabgeordnete Kammerherr von Oldenburg, daß er bei der nächsten Wahl nicht mehr kandidieren werde. Der Parteiführer, Dr. Hugenberg, nahm darauf Gelegenheit, Herrn von Oldenburg zur Sitzung des Parteivorstandes, die am folgenden Tage stattfand, einzuladen, um hier im größeren Kreise des Parteivorstandes, der Fraktionen des Reichs- und Landtages den Dank der Partei für alles auszusprechen, was Herr von Oldenburg in den langen Jahren seines politischen Kampfes in der Deutschnationalen Volkspartei für das Vaterland geleistet hat. Es wurde einstimmig beschlossen, Kammernhern von Oldenburg in den Reichsparteivorstand zu wählen.

Reinebeck — Gesandter in Reval.

Wie verlautet, ist als neuer deutscher Gesandter in Reval der bisherige Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt, Reinebeck, die „rechte Hand" des früheren Reichsaußenministers Dr. Curtius, in Aussicht genommen. Der jetzige Gesandte in Reval, Dr. Schrötter, wird sein neues Amt als Dirigent der Presseabteilung voraussichtlich noch in dieser Woche antreten. — Die Mitteilung ist insofern besonders bemerkenswert, weil angeblich Herr Reinebeck als Ersatzmann für den Gesandten Morahl in Kowno in Aussicht genommen war.

Kleine Rundschau.

Kusocinski läuft Weltrekord.

Mit einer ganz großen Sensation wartete am Sonntag Kusocinski bei dem internationalen Leichtathletikfest in Antwerpen auf. Kusocinski stellte mit 8 : 18,8 einen neuen Weltrekord über die 3000-Meter-Strecke auf. Nurmis Zeit, aufgestellt am 13. Juli 1926 in Stockholm, stand mit 8 : 20,4 fest. Auf die nächsten Plätze kamen dann Fellows-England und Szerb-Ungarn.

Caracciola siegt in Lemberg.

Auf einer schwer fahrbaren Rundstrecke brachte Lemberg am Sonntag den Großen Preis zum Austrag. Sieger über die 33-Runden-Strecke wurde Caracciola auf „Alfa Romeo" in 2 : 34.24.5; zweiter wurde Broscher-Köln auf Mercedes Benz in 2 : 34.25.4. In der Klasse bis 1500 ccm siegte Hartmann-Budapest auf Bugatti in 2 : 37.39.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Juni 1932.

Krakau — 2,65, Zawichost + 1,22, Warschau + 1,06, Plock + 0,70, Thorn + 0,69, Fordon + 0,70, Culm + 0,53, Graudenz + 0,70, Kurzebrak + 0,98, Piekel + 0,12, Dirschau — 0,10, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,48.

Zehnjahrfeier in Oberschlesien.

Der „Kattowitzer Zeitung" entnehmen wir folgenden Bericht:

Die 10jährige Zugehörigkeit Ostoberschlesiens zu Polen wurde mit großem Gepränge gefeiert. Vorgestern schon sah man auswärtiges Militär und Angehörige auswärtiger Kriegsverbände in großer Anzahl in Kattowitz. Auch viele Aufständische halfen mit, der Feier ein malerisches Gepräge zu geben. Die Feiern wurden mit einem Zapfenstreich am Sonnabend eingeleitet. Am Sonntag fand vor dem Wojewodschaftsgebäude eine Feldmesse statt, an der auch die Minister Boerner und Zarzycki, die Vizeminister Kozlowski, Gallot und Drzewiecki, Wojewode Dr. Grażyński, der Bürgermeister Dr. Kocur u. a. teilnahmen. Die Messe zelebrierte Weihbischof Kasperlik mit großer Assistenz.

Die Teilnehmer begaben sich dann in langem Zuge auf den Ring, wo Bürgermeister Kocur von einem Fenster des Theaters aus eine Ansprache an die Menge hielt. Die Rede hob unter anderem hervor, daß Oberschlesien zu allerletzt zu Polen gekommen sei, doch sei dies aus freiem Antrieb geschehen, was die Seele mit Stolz erfülle. (Bei der Abstimmung erklärten sich 40 Prozent der Stimmen für Polen, 60 Prozent für das Verbleiben bei Deutschland, D.R.) Vor 600 Jahren sei Schlesien unfrei geworden. Das Volk sei, dem polnischen Walde gleich, von allen Seiten und von innen heraus abgehauen worden. Schon habe es dem Feind geschienen, als sei es endgültig unterlegen. Man habe enteignet und die polnische Sprache verboten. (Beides ist nicht wahr; in Oberschlesien hat es auch keine Enteignungen gegeben! D. R.) Der Widersacher sei der preußische Staat gewesen. Aber in der Kollektivseele des Volkes habe sich der nationale Instinkt erhalten. Die Anstrengung ganzer Generationen und das vergossene Aufständischenblut hätten die Schlesier dem übrigen polnischen Volk gleich gemacht. Man habe jedoch um die Freiheit des ganzen Schlesiens gekämpft, und man dürfe deshalb die anderen nicht vergessen. Man dürfe nie verzweifeln! Die Lebenden sollten nie die Hoffnung verlieren!

Nachmittags fand auf dem Pogonplatz eine Aufführung der „Krakowiacy i Górale" statt.

Gesondert feierten die Anhänger Korfantys. Die Teilnehmer versammelten sich vor dem Gebäude der „Polonia" und zogen von da aus zur Messe in die Peter- und Paulkirche. Unter den Ehrengästen befanden sich Senator Korfanty, Marschall Trampczyński, die gewesenen Ministerpräsidenten Witos, Ponikowski u. a. Die Messe zelebrierte Prälat Skowroński. Nach der Messe hielt Senator Korfanty auf dem Plac Wolnosci eine Ansprache, worauf in der Reichshalle eine Akademie stattfand, zu der sich auch der Fürst S. Czetwertyński und Weihbischof Kasperlik eingefunden hatten. Ansprachen hielten Prälat Skowroński, Korfanty, Trampczyński, Witos, Ponikowski, Fürst Czetwertyński u. a. m.

Die Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion.

Danzig, 20. Juni. (PAT) Am heutigen Tage hat der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig an den Senat der Freien Stadt Danzig ein Antwortschreiben bezüglich der Verlegung der Danziger Direktion der polnischen Staatsbahnen gerichtet. Der Generalkommissar unterstreicht darin, daß die Polnische Regierung unabhängig von der Forderung des Senates seit längerer Zeit die Absicht hege, den Verwaltungs-Apparat, der auf polnischem Gebiete liegenden Eisenbahnlinien zu verlegen, und zwar besonders aus dem Grunde, weil die Kosten der polnischen Verwaltung in Danzig infolge der Valutaunterschiede größer seien als in Polen. Bis zur Zeit der nach Art. 36 der Pariser Konvention vorgesehenen Vereinheitlichung der Währung muß dieser Grund als besonders maßgebend angesehen werden. Die Polnische Regierung habe jedoch von dieser Absicht, die Eisenbahn-Direktion zu verlegen, bis dahin mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen des Freistaates Danzig absehen müssen. Die verschlechterten Beziehungen im Bereiche der Sicherheit und der öffentlichen Ordnung, deren Zeuge Polen seit längerer Zeit sei, haben die Polnische Regierung veranlaßt, die Angelegenheit in Angriff zu nehmen. Die mit einer Verlegung der Eisenbahn-Direktion zusammenhängende Anordnung werde bald erlassen werden. Die Verlegung des gesamten Apparates werde jedoch in einem Zeitraum erfolgen, der für eine solche am geeignetsten erscheint.

Hitler wird zum Tode verurteilt . . .

In Thorn!

Thorn, 20. Juni. (Eigene Meldung.) Am gestrigen Sonntag bewegte sich in den Mittagstunden durch die Straßen der Stadt Thorn ein von zwei Pferden gezogener Rollwagen, auf dessen Plattform eine Gruppe „Strzelców" (Schützenverbändler) ein schwarzes Pult, einen Miniatur-Galgen und eine mit Hakenkreuz-Binden versehene Figur, die Hitler vorstellen sollte, gestellt hatte. Bei dem Umzuge durch die Stadt stand „Hitler" von zwei Männern gehalten vor dem Galgen, während ihn eine dritte Person mit Kolbenschlägen traktierte. Auf dem Theaterplatz angekommen, trat das „Gericht" zusammen, welches „Hitler" einstimmig zum Verbrennungstode verurteilte. Die Figur wurde nun von dem Wagen gehoben und vor den Augen des zahlreichen Publikums verbrannt.

Polen atmet auf. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 21. Juni.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit strichweisen Schauern an.

X. Ruderregatta

des Ruder-Verbandes Posen-Pommerellen.

Ergebnis der Rennen.

Jungmann-Vierer.

1. Ruder-Club Frithjof T. z., Bydgoszcz $6.58^{4}/_{5}$
Karl-Heinz Sikorski, Richard Wagner, Ewald Reich, Ewald Hasbach, St.: Hans Hammler.
2. Posener Ruder-Verein „Germania“ e. V., Poznań $7.09^{2}/_{5}$
Nach glattem Start geht Frithjof sofort in Führung, die ihm auf der ganzen Strecke nicht genommen werden kann. Posen versucht vergeblich, an seinen Gegner heranzukommen, der ihm immer weiter davonläuft und mit 4 Längen in bestechender Form durchs Ziel geht.

Jugend- und Schüler-Vierer.

1. Graudenzer Ruderverein Z. t., Jugendabteilung, Grudziądz $5.15^{2}/_{5}$
Kasimir Berendt, Reinhardt Mentz, Heinz Siebert, Hans-Albrecht Rathke, St.: Heinz Goertz.
2. Ruder-Club Frithjof T. z., Jugendriege, Bydgoszcz $5.15^{3}/_{5}$
Am Start erschienen 4 Boote, die 200 Meter geschlossen über die Bahn gingen. Dann schob sich Graudenz langsam vor und führte schließlich mit etwa $1^{1}/_{2}$ Längen. Beim Endspurt holte der gut rudernde Frithjof mächtig auf, mußte sich aber mit Luftkastenlänge als geschlagen bekennen. Die beiden anderen Boote spielten im Endkampf keine entscheidende Rolle. Nach den Bestimmungen der A. W. B. hätte dem R.-C. Frithjof der Sieg zugesprochen werden müssen, da im Graudenzer Boot 2 Ruderer saßen, die das vorgeschriebene Alter von 20 Jahren um mehr als ein Jahr überschritten hatten. Der Regattaausschuß hat seine vorläufige Entscheidung zugunsten der Graudenzer gefällt.

Gig-Doppel-Zweier mit Steuermann.

1. Ruder-Club Frithjof T. z., Bydgoszcz nicht gezeitet
Heinz Krüger, Erich Vielhaber, St.: Günther Loepke.
2. Ruder-Club „Neptun“, Poznań.
Frithjof zieht bereits kurz nach dem Start mit mächtigen Schlägen von dannen, seinen Gegner immer weiter hinter sich lassend. Er siegt wie er will. Der Unterschied zwischen beiden Booten in der Ziellinie betrug 23 Sekunden.

Goplo-Gedächtnis-Vierer.

1. Ruder-Club Frithjof T. z., Bydgoszcz $6.48^{3}/_{5}$
Karl-Heinz Sikorski, Richard Wagner, Ewald Reich, Ewald Hasbach, St.: Hans Hammler.
2. Posener Ruder-Verein „Germania“ e. V., Poznań 7.07
Das Rennen der vier gut startenden Boote geht zunächst geschlossen bis etwa 500 Meter. Dann macht sich Frithjof frei und geht leicht in Führung, die er jetzt nicht mehr abgibt. Frithjof siegt mit etwa 4 Längen. Damit wurde das wertvolle Rennen, nachdem Posen es 6 Jahre lang hintereinander erringen konnte, wieder von Frithjof gewonnen.

Jugend- und Schüler-Anfänger-Vierer.

1. Posener Ruder-Verein „Germania“, Jugendabteilung, Poznań $5.11^{4}/_{5}$
Heinz Schmidt, Rudi Heckert, Ewald Wrase, Edmund Nowak, St.: Günter Klug.
2. Ruder-Club Frithjof T. z., Jugendriege, Bydgoszcz 5.20
Die sehr gut und überlegen rudernden Posener gehen mit etwa 2 Längen als sichere Sieger durchs Ziel.

Gig-Vierer.

1. Ruder-Club Frithjof T. z., Bydgoszcz $7.30^{3}/_{5}$
Adolf Riemer, Norbert v. Lasocki, Harald Popitz, Erich Vielhaber, St.: Hans Hammler.
2. Ruder-Club „Neptun“, Poznań $7.33^{4}/_{5}$
Das interessanteste Rennen des Tages. Nach schärfstem Bord-an-Bord-Kampf und vergeblichem Kampf um die Führung kann sich Frithjof erst im Endspurt von den gut rudernden Posenern freimachen und siegt mit einer knappen Länge.

Brahe-Vierer.

1. Posener Ruder-Verein „Germania“ e. V., Poznań $7.12^{3}/_{5}$
Bernhard Lange, Ernst Erfling, Heinz Maselkowski, Herbert Wojahn, St.: Julius Schulz.
2. Ruder-Club „Neptun“ T. z., Poznań $7.20^{1}/_{5}$
Der Start klappt vorzüglich. „Germania“ rudert sehr langen und ergiebigen Schlag, der ihr schon nach den ersten 200 Metern Vorteil bringt. Bei 500 Metern liegt sie mit 1 und bei 1000 Metern mit etwa 2 Längen in Führung. „Neptun“ versucht vergeblich, an „Germania“ heranzukommen, sie siegt wie sie will. Das Graudenzer Boot spielte bei 500 Metern keine entscheidende Rolle mehr, es war technisch noch nicht regattafähig.

---

§ **Scharfschießen veranstaltet am 23. d. M. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz.** Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Geradezu unglaubliche Ausschreitungen** haben sich radaulustige Arbeitslose gestern abend in der Grünstraße zuschulden kommen lassen. Diese Straße, die eine Verbindung zum Regierungsgarten darstellt, ist seit längerer Zeit der Tummelplatz dunkler Elemente. Mehrfach ist es dort bereits zu Schlägereien gekommen. Bevor die Polizei einschreiten konnte, gelang es gewöhnlich den Tätern, nach dem Regierungsgarten zu entkommen. Am gestrigen Tage drangen neun Arbeitslose in den Hof des Kinos „Kristall“ und von dort die Treppe hinauf zu dem Seitenausgang des genannten Kinos. Sie begannen dort zu lärmen. Als zwei Türschließer erschienen, und um Ruhe baten, fielen die Kerle über sie her. Einige von ihnen hatten Messer und versetzten den Türschließern einige zum Glück nur leichte Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Bei dem Durcheinander stürzte einer der Eindringlinge und einer seiner Kumpane versetzte ihm in der Annahme, daß es einer der Türschließer sei, einen Stich in das Bein. Darauf flohen die Angreifer, zum Teil in der Richtung nach dem Regierungsgarten, zum Teil in der Richtung nach dem Hotel Adler. Dort stellte plötzlich der am Bein Verletzte fest, daß das Blut in einem dicken Strahl aus der Wunde floß. Offensichtlich war durch den Stich die Schlagader verletzt worden. Er eilte nun, gefolgt von einer großen Menschenmenge, zum städtischen Krankenhaus, wo man ihm jedoch nicht öffnete. Es entstand ein großer Menschenauflauf. Da die Menge nicht wußte, daß das Krankenhaus nur bis 8 Uhr abends für Unfallverletzte zur Verfügung steht und von dieser Zeit ab die Rettungswache in Anspruch zu nehmen ist, bemächtigte sich der Menge eine ungeheuere Erregung. Als der Verletzte, unter dem sich die Blutlache von Minute zu Minute vergrößerte, schließlich zusammenbrach, war die Menge so weit, die Fenster des Krankenhauses einwerfen zu wollen und die Tür zu stürmen. Glücklicherweise wurde dann — nach etwa 15 Minuten — doch das Krankenhaus geöffnet. In der Zwischenzeit hatte sich einer unserer Mitarbeiter mit der Rettungswache telephonisch in Verbindung gesetzt. Der dort amtierende Arzt war jedoch mit dem Verbinden der beiden Türschließer aus dem Kino „Kristall“ beschäftigt, die sich zur Rettungswache begeben hatten. Es mußte also ein anderer Arzt herbeigeholt werden. Der Verletzte konnte nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen werden.

§ **BKS — DTC 7:7.** Wie uns zu unserem gestrigen Bericht über das Tennis-Freundschaftsspiel BKS — DTC mitgeteilt wird, fand noch am Abend ein Spiel zwischen den Herren Weynerowski und Draheim statt, das zunächst als „außer Konkurrenz“ angekündigt und dessen Ergebnis deshalb von unserem Berichterstatter nicht mehr abgewartet wurde. Auf Wunsch des DTC wurde jedoch später dieses Spiel noch in die Konkurrenz eingereiht. Herr Weynerowski gewann in drei Sätzen 6:3, 3:6, 6:2, wodurch das Gesamtergebnis sich in 7:7 verändert. Das Spiel Weynerowski—Draheim soll — wie uns versichert wird — das schönste des ganzen Wettspiels gewesen sein.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Im ersten Treffen traten sich der Spanier Oliveira und der Wiener Kawan gegenüber. Es war von Anfang an ein ungleicher Kampf, da der Spanier nur mit einem Arm angreifen und sich verteidigen konnte, da ihm der andere Arm am Tage vorher ausgerenkt worden war. Im Kampf gegen Sztekker wurde der Spanier so stark in den Schlüssel genommen, daß er dabei eine Verrenkung des Armes und eine gefährliche Sehnenzerrung erlitt. Der Griff scheint doch die Grenzen des Erlaubten überschritten zu haben, ohne daß der Schiedsrichter den Protest des Spaniers anerkannte. Oliveira mußte den Kampf gegen Kawan der Schmerzen wegen aufgeben und erklärte, daß er sich vom Turnier überhaupt zurückziehe und nach Spanien abreise. Der Kampf Martinow—Tornow verlief unentschieden. Der Berliner Willing wurde in der 15. Minute über Waluszewski durch Eindrücken der Brücke Sieger. Der Kampf Orlow—Garkowienko artete zuweilen in eine Schlägerei aus. Garkowienko blieb durch Hüftschwung in der 15. Minute Sieger.

§ **Von Bromberg nach Dirschau haben die Diebe das Auto entführt, über dessen Diebstahl aus der Garage des Hauses Bleichfelderweg (Chodkiewicza) 7 wir seinerzeit berichteten.** Die Diebe, es sollen fünf Personen gewesen sein, sind mit dem Auto nach Dirschau gefahren und wollten von dort wahrscheinlich nach Danzig. Da die Polizeistellen aber sämtlich benachrichtigt waren, gelang es den Dieben nicht mehr, über die Grenze zu kommen. Sie ließen deshalb das Auto einfach stehen und verschwanden.

§ **Eine unangenehme Überraschung** erlebten die Neuer Markt Nr. 3 wohnhaften Eheleute Kazimierz Popowski, als sie am Sonntag in den Abendstunden nach Hause zurückkehrten. Während ihrer Abwesenheit waren Diebe mit einem Nachschlüssel in die Wohnung eingedrungen und hatten diese gründlich ausgeplündert. Der Verlust, den die Eheleute durch den Diebstahl an Garderobe, Leib- und Bettwäsche erlitten haben, beläuft sich auf ungefähr 1000 Złoty.

§ **Wegen Unterschlagung** hatte sich der 33jährige Kaufmann Wojciech Klorck aus Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichtes zu verantworten. Vom Jahre 1929 bis Ende 1930 war der Angeklagte in der Firma Kazimierz Świerkowski als Reisender beschäftigt. In dieser Zeit veruntreute K. den Betrag von 1879,50 Złoty. K. bekennt sich nicht zur Schuld und gibt an, daß von einer Unterschlagung nicht die Rede sein könne. Das Geld habe er nur deshalb zurückbehalten, da dieser Betrag ihm rechtmäßig für rückständige Provision zustehe. Das Gericht war jedoch anderer Meinung über die eigenmächtige Handlungsweise des Angeklagten und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. K. ist jedoch verpflichtet, das Geld bis zum 1. April 1933 der geschädigten Firma zurückzuzahlen, anderenfalls er die Strafe abbüßen muß. — Gleichfalls wegen Unterschlagung von Amtsgeldern hatte sich der 31jährige Landwirt Jan Ziarniak aus Kunowo, Kr. Wirsitz, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Z. hatte im vergangenen Jahre im Gemeindeamt Kunowo die Stelle eines Rendanten inne und in dieser Eigenschaft viel Mühe und Arbeit mit dem Eintreiben der Steuern und Gemeindeabgaben. Für diese Mühe und Arbeit belohnte Z. sich selbst, indem er nach und nach 1988 Złoty in seiner Tasche verschwinden ließ. Diese „Selbstbelohnung“ kam jedoch an den Tag und gegen Z. wurde Strafantrag gestellt. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte reumütig zu den Verfehlungen und bittet um ein mildes Urteil. Z. wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt mit dreijährigem Strafaufschub, muß jedoch das veruntreute Geld bis 2. Januar 1933 zurückzahlen.

§ **Bestrafte Diebe.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich der 21jährige mehrfach vorbestrafte Arbeiter Stanisław Mańczak und der 29jährige Händler Stanisław Januszewski, beide aus Bromberg, wegen Diebstahls zu verantworten. M. wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Im Februar d. J. wurden in Minkowo bei einer ganzen Anzahl von Landwirten die Hühnerställe erbrochen und sämtliches Geflügel gestohlen. Der Polizei gelang es, den M. bei einem solchen Diebstahl festzunehmen. In der Gerichtsverhandlung bekennt sich M. zu sämtlichen Geflügeldiebstählen und gibt an, daß er dazu, da er sich in großer Not befand, von J. überredet worden sei. Das Gericht verurteilte M. wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1½ Jahren, den J. zu 1 Jahr Gefängnis.

§ **Einen Schwächeanfall** erlitt am gestrigen Tage gegen 9 Uhr vormittag in der Rinkauerstraße vor dem Grundstück der Molkerei Kock eine weibliche Person. Der Rettungswagen wurde alarmiert, der die Bedauernswerte in besinnungslosem Zustande in das Krankenhaus einlieferte.

§ **Ein Feuer** entstand am gestrigen Montag gegen 2 Uhr nachmittags auf dem Grundstück Nakelerstraße 101. In einem Schuppen, der Direktor Wroński gehört, waren aus bisher unaufgeklärter Ursache Bienenstöcke in Brand geraten. Noch vor Eintreffen der Wehr konnte der Ausbreitung des Feuers Einhalt geboten werden. — An dem gleichen Tage entstand ein Feuer bei Dachdeckerarbeiten auf dem Grundstück Waisenhausstraße 13. Dort war beim Teerkochen der Teer in Brand geraten. Auch hier wurde das Feuer vor Eintreffen der Wehr gelöscht.

Spiele nie mit Schießgewehr!

Ein tödlicher Unfall bei Vereins-Schießübungen.

l. **Budzyn,** 20. Juni. Sonntag früh um 4 Uhr veranstalteten mehrere polnische Vereine Schießübungen, die einen tragischen Verlauf nahmen. Der Sohn Vincent des Landwirts Berzynsky gab einen Scharfschuß ab, durch den der Bäckergeselle Johann Matuschewsky in die Brust getroffen wurde. Kurze Zeit darauf starb M. an den Folgen der Verletzung. Ein weiterer Schuß hat den Fleischermeister Leo Janochowski an einer Hand schwer verletzt. Es ist zu befürchten, daß die Hand amputiert werden muß.

Totschlag wegen einer Henne.

z. **Inowrocław,** 20. Juni. Um eines Huhnes willen wurde am gestrigen Sonntag vormittag in Niemojewo, Kreis Inowrocław, ein schändliches Verbrechen verübt. In dem früheren Schulgebäude dortselbst wohnt seit einiger Zeit der Arbeitslose Ignacy Cichoniak mit seiner Frau und 2 Kindern. Als letztes lebendes Inventar besaß er noch eine Henne. Diese soll angeblich auf den Feldern des Besitzers Piasecki umhergelaufen und dort Schaden verursacht haben. P. hat das Tier aus diesem Grunde totgeschlagen. Diesen Verlust nahm sich Cichoniak sehr zu Herzen und geriet darüber mit Piasecki in Streit, in dessen Verlauf der 25jährige Sohn des Piasecki, Felix, einen Revolver ergriff und auf Cichoniak schoß. Die Kugel traf denselben so unglücklich in den Mund, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Täter wurde verhaftet und in das Inowrocławer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

---

* **Gnesen** (Gniezno), 20. Juni. **Wie die Poln. Telegraphen-Agentur von hier meldet, ist am Sonntag um 2.15 Uhr nachm. auf den Wiesen bei Miłosław ein Ballon des deutschen Luftfahrer-Vereins in Gelsenkirchen, der mit elf anderen Ballons an Sportwettkämpfen teilgenommen hatte, notgelandet.** Die Insassen sind: Dr. Paul Alfons Gallas, Dr. Hans Ortloff und der Ballonführer Dr. Hugo Kaulen. Sie warten auf der Polizeiwache in Miłosław die Erledigung der **Formalitäten ab, die mit ihrer Rückkehr verbunden sind.**

c. **Wongrowitz,** 20. Juni. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich vor einigen Tagen am See von Lopinno. Der Landwirt Gold aus Kludzin kam mit einer kleinen Fuhre Stroh von Richtung Janowitz. Infolge der Hitze waren die Wagenreifen auf der Chaussee locker geworden. G. fuhr nun in das Wasser, um die Räder gut anzufeuchten. Durch einen unglücklichen Zufall gerieten die Pferde in eine tiefe Stelle, verwickelten sich sodann in der Leine, gingen unter und ertranken. G. gelang es im letzten Moment, sich vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

& **Posen** (Poznań), 20. Juni. Dem Umstande, daß er rettungslos dem Dämon Alkohol verfallen war, hatte der frühere Telegraphenabteilungsleiter Antoni Gosciaszek vor der Strafkammer seinen Freispruch von der Anklage der Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 5000 Złoty, die er von 1928—1931 begangen hatte, zu verdanken. Er befindet sich seit nahezu Jahresfrist in der Trinkerheilanstalt Gastfelde, ist aber nach der Bekundung des ärztlichen Sachverständigen von seinem Laster unheilbar. Das Gericht billigte daher dem Angeklagten die Anwendung des § 51 des Strafgesetzbuchs zu und sprach ihn auf Kosten der Staatskasse frei. — Die bei der Firma Dziabaszewski in der Bitterstraße mit einem Monatsgehalt von 120 Złoty beschäftigte Sofie Szkop hatte sich dadurch eine Erhöhung des schmalen Gehalts gesichert, daß sie allwöchentlich bei der Lohnzahlung 100 Złoty verschwinden ließ, und so die Firma um 10 000 Złoty schädigte. Trotz der Höhe der unterschlagenen Summe ließ das Gericht außerordentliche Milde walten, weil sie das Geld zum Teil für Arzneimittel für ihre kranke Mutter verausgabt hatte, und verurteilte sie zu nur vier Monaten Gefängnis. — In der Liquidationssitzung des Städtischen Arbeitslosenkomitees wurde festgestellt, daß die ungedeckten Verpflichtungen des Komitees gegen die Kaufleute, Bäcker, Fleischer usw. sich auf rund 98 000 Złoty belaufen, deren Deckung bis zur Hälfte die Stadt übernommen hat. — Vergangene Nacht wurde in das evangelische Pfarrhaus der Christuskirche in St. Lazarus der sechste Einbruch seit 11 Jahren verübt. Die Einbrecher, die fast das ganze Pfarrhaus durchstöberten, stahlen ein fast neues Fahrrad, Kleidungsstücke, Butter- und Fleischvorräte. — Infolge einer Gasvergiftung wurde im Korridor ihrer Wohnung in der fr. Friedrichstraße die 18jährige Johanna Sókołowska tot aufgefunden. Ob ein Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest. — Durch Sturz von ihrem Motorrade wurde Janina Tappermann am Kopfe und an den Füßen schwer verletzt. — Seit dem 15. d. M. wird der am Alten Markte 76 bei seiner Mutter wohnhafte Czesław Madelski vermißt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 140

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel,

der Aelteste der Mennonitengemeinde Montau-Gruppe

Wilhelm Tyart

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marta Tyart geb. Bartel
Johanna Franz geb. Tyart
Erhard Franz und 2 **Enkelkinder.**

Dragasz bei Grudziądz, den 21. Juni 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 5612

Am Sonntag, dem 19. d. Mts., nachm. 4 1/4 Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden die Diakonisse 2554

Schwester Rosa Weihrauch

25 Jahre lang hat Schwester Rosa in nimmermüder Treue und Aufopferung unser Haus geleitet. In tiefster Trauer gedenken wir ihrer.

Wir werden sie nie vergessen.

Die dankbaren Pfleglinge des Saronstift.

Bydgoszcz, den 20. Juni 1932.

Für **Grudziądz** und **Toruń** suche je einen

Platzvertreter

welch. über einen Lagerraum verfügen muß. Nur Nebenbeschäftig. In Frage kommen nur ältere poln.-dtsch. sprech. Herren, auch pensionierte Beamte. Kaution erforderl. Off. m. Referenzen an

Hurtownia surowców dla tapicerów, Eryk Dietrich, Bydgoszcz, Gdańska 78. 5585

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute früh ganz unerwartet meinen innigstgeliebten herzensguten Mann, meinen treusorgenden, lieben Vater, den

Chefarzt

Dr. Walther Pohl

aus seinem Leben voll unermüdlicher Tätigkeit 2 Tage vor Vollendung seines 48. Lebensjahres abzurufen.

In tiefster Trauer

Hertha Pohl
und Susi Pohl.

Deutsch Krone, den 18. Juni 1932.

Trauerfeier am Dienstag, dem 21. Juni, um 11 Uhr im Trauerhause zu Dt. Krone.

Beisetzung in Schneidemühl am Dienstag, dem 21. Juni, um 16 Uhr, von der Kapelle der Westfriedhöfe, Berliner Chaussee. 5587

Erstklassige
Dauerwellen
Haarfärben
Schönheitspflege
Manicure
Pedicure. 1961
Salon Glatz
Gdańska 17.

Taubheit 5611
Sausen und Ohrenfluß heilbar. Viele Danksagungen. Verlangt kostenlose, belehrende Broschüre. Persönl. Empfang. **Z. Zoellner, Katowice, Mickiewicza 22**

Suche Kundschaft
z. Wäscheausbessern u. Plätt. zu billig. Preisen **Sniadeckich 47**, Wg. 3.
2519

Zaun-Geflecht
verzinkt
5072

1,4 mm stark	m 0.85 zł
2,0 mm „	„ 1.— zł
2,2 mm „	„ 1.20 zł
Einfassung lfd. „	—.22 zł
Stacheldraht „	—.15 zł
Rabitzgewebe „	1.— zł

Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Heirat

Kavalier, 24 Jahre alt, Elektr.-Mechan., **sucht Lebensgefährtin** mit 3-b. 4000 Zł. Off. mit Bild unter **W. 2546** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Witwer

45 J. a., Geschäftsmann, kinderl., m. kl. Vermög., **wünscht Einheirat** in kl. Gesch.- od. Landgrundst. od. Dame mit kl. Verm. im Alter von 32—42 J. kenn. zu lern. Offerten unter **T. 5603** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sol. Mädch., 21 J., sucht aufr., ehrl. u. sol. Herrn zw. gem. Spazierg. u. Geselligk. kenn. z. lern. Spät. **Heirat** erwünscht. Bevz. w. bess. Handw. a. d. Stadt. Off. u. L. 2505 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Welcher Herr

der es **ehrlich** meint, würde ein anständig., armes Mädchen, 24 J. alt, das in Stellung ist und dem es an passend. Bekanntsch. fehlt, durch **Heirat** glückl. mach.? Frdl. Angeb. mögl. m. Bild u. **L. 5569** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landwirt

27 J., evgl., der poln. Spr. mächtig, mit vielseitig. Praxis v. intensiven Wirtschaft., energ. u. zielbewußt arbeitd., **sucht Stellung** gleich welcher Art bei bescheiden. Ansprüchen. Offerten unter **G. 5533** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 7. oder später Stellung als

II. Beamter
(Feldbeamter).

Im 21. J., höh. Schulb., 4 jähr. Praxis, energisch u. zuverlässig. Deutsch u. Poln. i. Wort u. Schr. Mit sämtlich. Arbeiten, Buchführ., Gutsvorst. best. vertr. Sehr gute Zeugn. u. Empf. Gefl. Zuschr. unt. **R. 5599** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jg., geb. **Landwirtssohn** mit Vorkenntn., **sucht** zum 1. Juli **Elevenstelle** auf mittelgroß. Gutm. Familienanschl. Ang. unt. **H. 5555** an die Geschst. dies. Zeitg.

Gärtner

verheirat., 40 J. alt, in Blumenzucht, Treibkulturen, Baumschule u. Gemüsebau gut erf., gestützt auf gute, langj. Zeugn. sucht Stellg. als Verheirat. od. Lediger von sofort od. 1. Okt. 32. Gefl. Ang. an Gärtner **Bartczak, Inowrocław** ul. Przypadek 14. 5602

Zahntechnikerin

in Gold- u. Kautschukarbeit bewand., **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung.** Offerten unter **R. 2521** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Nichte von sof. od. spät. **Stellg. als Stütze od. Haustocht.** Gute Kenntn. im Koch., Plätten, Wäschebesorg. vorh. Off. unt. **Nr. 5539** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Zuverl., ehrl. **Mädchen**, f. all. Hausarb. erf., **sucht Stell.** v. 1. 7. od. sp., wenn mögl. a. in frauenlosen Haush., od. auch **Aufw.** Gute Zgn. vorh. Off. u. **B. 2544** a. d. Geschst. d. Z.

Alleinst. Witwe

in mittl. Jahr., möchte **Wirtschaft führen** wo Hausfrau fehlt, bei kleiner Vergütigung. Off. unter **F. 5524** an die Geschst. dies. Zeitg.

Ansiedlertochter

Waise, 25 J. alt, gesund und kräftig, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen vom 1. 7. ab **passende Stellung** um das Kochen zu erlernen. Gefl. Ang. u. **R. 5572** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evang. Mädchen, 22 J. alt, **sucht** Stellung als **Hausmädchen** vom 1. 7. 32. Off. unt. **Z. 2548** a. d. Geschst. d. Bl.

Besseres Hausmädchen

evgl., welches die Küche selbst. führen kann, sucht Stellung vom 1. oder 15. Juli. Angb. an **H. Brandt, Czarnowo** pow. Toruń. 5610

Junges Mädchen

sucht Stellung oder Aufwartung. 5583
Else Heise, Bydgoszcz, ul. Dwernickiego Nr. 9.

Offene Stellen

Vertrauensperson

mit 3000—4000 zł wird als Geschäftsführer(in) und Teilhaber(in) in Bromberg f. sof. gesucht. Dauerstellg. w. zugesich. **Swiętojańska 22, Ecke „Pod Lechem".** 2552

Suche z. sof. einen jung.

Molkereigehilfen

W. Kindel, Molkerei Bliżno, pow. Grudziądz
5606

Kochmamsell 5580
od. **Köchin** f. Restaur. v. gleich od. 1. 7. **gesucht. J. Wichert,** Grodzka 14

Suche für sofort eine nicht zu junge 5600

Wirtin

evg., erfahr. in Kochen, Geflügelaufzucht, die auch Wäscheplätt. und Ausbess. hilft. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. zu send. an Frau **Grams, Radziejewo,** poczta Starogard.

Zum 1. September. junge,

evgl. Lehrerin

m. Unterrichtserlaubn. zu 2 Kindern im 5. u. 3. Schuljahr **gesucht.**

Administrator Oesterle, Kawęczyn, 5582 poczta Gniewkowo.

Suche zum 1. 7. evang., tüchtiges 5517

Stubenmädchen

Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an **Fr. Gertrud Weissermel, Kruszyny poczta,** pow. Brodnica, Pom.

An- und Verkäufe

Mehlgroßhandlung in Danzig

sucht Roggenmehl

von einer Mühle zum kommissionsweisen Verkauf an Bäckereien. Sicherheit kann geleistet werden. Angeb. unter **M. 5** an Zweigstelle **Dtsch. Rundschau, Danzig, Holzmarkt 22.** 5589

Gut eingeführtes Photogr. Geschäft

sehr billig von sofort abzugeben. Gefl. Anfrag. erbitte u. **M. 5571** a. d. Geschäftsstelle der Dtsch. Rdsch. zu senden.

Suche hier i. d. Umgeg.

Landgrundstück

von 10—12 Morg. gut. Bod. m. Wiesen u. gut. Gebäude z. kauf. Vermittl. verb. Off. u. **5595** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Krankheitshalber verkaufe mein

Grundstück

30 Mrg. gr., dar. 6 Mrg. Wies., gut. Torfst., Gebd. neu, mass., mit totem u. lebend. Inventar. Gefl. Offerten unter **U. 5604** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein Fohlen

1 Jahr 2 Monate alt, verkauft. 5609
Willi Jeschke, Kobylarnia, Post Brzoza

ERIKA-Schreibmaschine

od. and. gut erhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen **gesucht.** Ang. unter **Nr. 5593** an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte,** Grudziądz.

Fahrräder, Nähmasch., Grammophone werd. in kurz. Zeit bill. u. gut rep., **Ersatzteile** stets vorrät., **Janicki, Bydgoszcz,** Poznańska 20. 2496

„Naether"-Kinderwag., Grammoph. m. Platt., Photoapparat, 9×12, billig zu verkaufen **Sw. Florjana 3,** Wohn. 2. 2549

Geschäftswagen

gut erhalt., zu verkauf. **Nakielska 13.** 2535

Krankenfahrstuhl

zu leihen oder **kaufen gesucht.** Off. u. **B. 5581** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Grabgitter hat bill. zu verk. Auch **Bratöfen** in 3 vsch. Grß. **F. Schwirz,** Pod Blankami 26. 2525

Abzugeben:

1 **Käsekessel**, 1000 Ltr. Inhalt 1 **Milchkühler**, 2000 Ltr. Stundenleistg., 1 **Magermilchpumpe**, 2000 Ltr. Stundenleistg., 1 **kompl. Tiefpumpenanlage** mit 60 Meter, 3 zöll. verz. **Heizröhren**, Zylinder u. Zugstang., **Diverse Röhren**, 1 1/2, 1 1/4 u. 2 Zoll, 1 **kompl. Flügelpumpe** mit ca. 20 Mtr., 1 1/2 zöll. **Saugröhren u. Fußventil**, 1 **Dampfofen** (Rippenröhre). Off. u. **W. 5607** an d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Stacheldraht

auf Orig. Fabr. Rollen gewickelt, hat **bill. abzugeben**, ebenso **glatt** 2 mm

Nachemstein, 5592 **Eisenhandlung, Toruń,** Grudziądzka 43, Tel. 519.

Motorrad

mit Beiwagen, Marke Ariel, 500 ccm, gut erhalt., zu verk. für 2000 Złoty. **B. P., Fordon,** ul. Bydgoska 14. 2497

Pachtungen

Landwirtschaft

von 250—300 Morg. von sofort **zu pachten gesucht.** Gute Lage, gut. Boden sowie mass., in Ordnung gehalt. Gebäude Bedingung. Off. u. **S. 5601** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft

von 400—800 Morgen **zu pachten gesucht.** Angebote mit genauen Angaben unt. **P. 5584** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Pacht v. ca. 250 Mrg. mit voll. Ernte **ist abzugeben,** läuft noch bis 1944. **Zur Uebern.** ca. 20 000 zł nötig. Kr. Bromberg. Off. unt. **R. 2510** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Verpachte ab 1. Juli **einen Speicher** für **Mehlumtausch** u. **Getreidehandel** geeignet, u. eine **Schrotmühle** mit Mehlumtausch, unter günstigen Bedingungen. Offert. unter **B. 5605** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Pensionen

Zum neu. Schuljahr **finden 2 Schüler** gute sorgfält. **Pension** z. zeitgemäß. Preisen b. Frau **Kisser,** Bydg., Grunwaldzka 1.
5597

Schülerfind. z. n. Schulj. gut. **Pension** bei **C. Brähmer,** Sniadeckich 31, I. 2553

In meiner gut empfohlenen Schülerpension find. n. 2 Schüler(innen) evt. Geschwisterp. sorgfl. Aufnahme. **M. Jantz,** Sw. Florjana 3. 2543

Schülerin find. zum 1. 9. gute u. billige **Pension** (Nähe Lyzeum) **Marcinkowskiego 6,** Wohn. 4. 2550

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Wohnungen

Fleischerei mit Wohnung günstig zu verm. **Grunwaldzka 64.** 2521

Gesunde 5-Zimmerwohn., I. Stock

sofort z. verm. **Zbożowy Rynek 10.** 25

Dame sucht **Waldaufenthalt m. Pension**, a. liebst. Försterei. Off. mit **Preisangabe** unter **A. 2551** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden, insbesondere Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die trostreichen Worte **innigsten Dank.**

Im Namen aller Hinterbliebenen

Geschwister Lehrer.

Bromberg, den 21. Juni 1932. 2547

Zu ermäßigtem Honorar wird erteilt:

Privat-Unterricht in einf. u. dopp. **Buchführung,** Handels-Korresp., Wechsellehre, kaufm. Rechnen, Stenogr., Maschinenschr., poln. Sprache in Wort u. Schrift. Damen u. Herren v. Lande werden als **Rechnungsführer u. Gutssekretärin** ausgebildet.

Frau J. Schoen, BYDGOSZCZ, **ul. Libelta 14,** m. 4. 2545

Postkarten
6 Stück in künstl. Ausführg. 4.50
Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
Foto-Atelier
nur Gdańska 27 Tel. 120 4767

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132
Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster v. der Firma

Wiktor Thomke, wyrób sukna.
BIELSKO, Kamienica 84.

Bäder und Kurorte



Sommerfrische

für 3 Familien, je 2 eingerichtete Zimmer und Küche, in schönster Gegend d. Tucheler Heide, unmittelbar an Wald u. See, sehr preiswert.

Restgut Stare Gusiny powiat Tuchola. 2378

Sommerfrische!

Nehme noch einige **Feriengäste** auf (Ehepaar bevorzugt). Wald- und seereiche Gegend. Tagespreis 4 1/2 Złoty.

Frau **Weidemann, Miecierzyn** (fr. Mittelwalde), Gościeszyn (Znin). 5588

Sanatorium Wölfelsgrund

im Glatzer Schneegebirge 650—1425 m. Klinisch geleitete Kuranstalt für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke u. Rekonvaleszenten. Ganzjährig geöffnet. Zeitgemäße Preise — auch Pauschalsätze — Näheres Prospekt.

Aerztliche Leitung: **Dr. Jaenisch** und **Dr. Sommer.** 2694

Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth-, Rohkost-, Fasten- und andere Diät-Kuren
Große Heilerfolge — Ausführl. Brosch. fr.

Ideale Sommerfrische

im Pensionat „HANSLIK" Biała-Lipnik 688 — Tel. Nr. 25-50

Autobuslinie Bielsko-Wadowice oder Bielsko-Lipnik in idyllischer Lage am Fuße der Solaberge, mit elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühlen und Wiese und **den komfortablen, billigen Zimmern,** guten, bürgerlichen Küche, bietet allen, die der Ruhe und Kräftigung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der Pächter

A. Perschke.

5157

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100 000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

Pommerellen.

21. Juni.

Geldgier und Eifersucht.

Schwere Bluttaten im Kreise Culm.

*** Culm (Chelmno), 20. Juni. Der 71 Jahre alte Landwirt Franciszek Kwiatkowski aus Kaldus hiesigen Kreises wurde vorgestern früh zwischen 8 und 9 Uhr in seiner eigenen Wohnung durch drei unbekannte Männer ermordet, die nach der Tat 56 Zloty in bar und drei Wechsel über 1000 Zloty sowie andere Gegenstände raubten und damit die Flucht ergriffen, die sie wahrscheinlich ans andere Weichselufer führte. Die Polizei hat unverzüglich eine ganz energische Untersuchung eingeleitet.**

Zwei weitere Bluttaten ereigneten sich in der heutigen Nacht im Landkreise. Während eines in Nowawieś Chełmińska veranstalteten Vergnügens der Freiwilligen Feuerwehr wurde der 20 Jahre alte Franciszek Wojdanowski aus Culm durch Bronisław Zakrzewski aus Klein-Lunau (M. Lunawy) aus noch nicht festgestellter Ursache ermordet.

Eifersucht wegen eines Mädchens veranlaßte Waldemar Hermann aus Malankowo hiesigen Kreises, während eines Vergnügens in Lisewo seinen Nebenbuhler, den 23 Jahre alten Arno Redun, umzubringen. Die Polizei hat in beiden Fällen Untersuchungen eröffnet.

Graudenz (Grudziądz).

Antisemitische Ausschreitungen

waren wieder einmal, und zwar am Sonntag spät abends in Graudenz zu verzeichnen. Der ernsteste Fall dieser Art ereignete sich im Zentralhotel, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia). Im Garten dieser Gaststätte finden bekanntlich abendliche Dancings statt. Sonntag waren dort auch einige jüdische junge Leute, ein junger Mann namens Henryk Ehrlich, der mit einem jungen Mädchen an einem Tische im Garten saß, sowie zwei andere jüdische junge Männer, darunter ein gewisser Kornberg. Letztere beiden saßen an einem anderen Tische. Als Ehrlich von einem Gange ins Lokal in den Garten zurückkehren wollte, wurde er von etwa sechs bis acht jungen Leuten angefallen. Es kam zu Tätlichkeiten, im Verlauf dann E. zu seinem Schutze seinen Browning zog und damit drohte. Einer der Angreifer, der Redakteur des Wochenblattes „Prawda w Oczy", Kowalewski, hielt dem E. die die Waffe haltende Hand fest. Dabei entlud sich der Browning, und es fielen zwei Schüsse, von denen einer Kornberg, der mit seinem anderen Bekannten zum Schutze Ehrlichs herbeigeeilt war, in den linken Arm traf. Im Krankenhause mußte K. die steckengebliebene Kugel operativ entfernt werden. Ehrlich selbst erhielt während der Rauferei einen Stockhieb auf die obere Gesichtshälfte.

Daß es seitens der Täter auf eine Attackierung der Juden von vornherein abgesehen war, geht aus der Tatsache hervor, daß im Garten anwesenden Juden vorher schon eine Karte mit der Aufforderung auf den Tisch gelegt worden war, den Garten zu verlassen.

Der zweite Fall von Judenverfolgung ereignete sich etwa zu gleicher Stunde im Dominikowskischen Dancing-Gartenlokale. Dort wurden drei im Garten anwesende junge Juden von jungen Leuten gewaltsam aus dem Lokal entfernt. Außer diesen Restaurationsvorkommnissen ist als Kapitel zu diesem häßlichen Gebiet zu melden, daß in derselben Nacht ein jüdischer junger Mensch namens Erdfrucht auf der Straße von mehreren Personen geschlagen wurde. Wie Augenzeugen bekunden, hat es sich im ersterwähnten Lokale in der Hauptsache um Mitglieder des Großen Lagers von Polen (Obwiepol) gehandelt, die an den von ihnen getragenen Abzeichen kenntlich waren.

Wohin solche traurigen Blüten treibende Judenhetze noch führen kann, ist schwerlich zweifelhaft. Es müßte doch für Zustände Sorge getragen werden, daß jeder ruhige Bürger, gleichviel welchen Bekenntnisses oder welchen Volkstums, ungestört seiner Arbeit und auch seiner Zerstreuung nachgehen kann. Der jetzige Zustand ist geradezu unerträglich. *

× **Staatshilfe für die Kommunalsparkasse des Landkreises Graudenz.** Durch ministerielles Schreiben vom 10. d. M. an den Wojewoden in Thorn ist das Einverständnis des Finanzministeriums mit der Erteilung eines langfristigen staatlichen Darlehns an die Kommunalsparkasse des Landkreises Graudenz erklärt worden. Das Darlehn soll in solcher Höhe erteilt werden, daß es ausreicht zur Durchführung der gänzlichen Sanierung dieses Instituts, das sich ebenso wie andere Kassen dieser Art infolge der Wirtschaftskrisis, des Bargeldmangels, vieler Kündigungen von Spareinlagen in schwieriger Lage befindet. In einer Konferenz dieser Tage in der Zentrale der Landeswirtschaftsbank in Warschau zwischen den Delegierten des Finanzministeriums und der genannten Bank einerseits und dem Starosten des Landkreises Graudenz andererseits wurde die Art der Erteilung und Überweisung des Darlehns festgelegt. Die erste Rate der Anleihe wird bereits in den nächsten Tagen der Graudenzer Kreissparkasse zugeführt werden, so daß die Auszahlung der gegenwärtig durch die Einleger gekündigten Sparbeträge unmittelbar danach erfolgen kann. *

* **Tennissport.** Am Sonntag spielte die Tennisabteilung des S. C. G. Grudziądz in Bromberg gegen den Bromberger Tennisklub B. K. T. Gesamtergebnis zugunsten des S. C. G. Graudenz 11 : 3. Die Herren-Einzelspiele brachten folgende Ergebnisse: Swiderski-Dr. Bischoff 1 : 6, 6 : 4, 3 : 6, Zielinski-Tomaschewski 0 : 6, 6 : 1, 4 : 6, Brzeski-Giese 3 : 6, 2 : 6, Zwolinski-Meißner 6 : 3, 4 : 6, 0 : 6, Grześkowiak-Ziehm G. 4 : 6, 2 : 6, Bazak-Ziehm W. 2 : 6, 2 : 6, Cisowski-v. Alvensleben 4 : 6, 1 : 6. Herren-Doppelspiele: Zielinski, Zwolinski-Dr. Bischoff, Tomaschewski 3 : 6, 8 : 6, 2 : 6, Cisowski, Brzeski-Giese, Ziehm G. 5 : 7, 0 : 6, Swiderski, Putz-Meißner, Ziehm W. 6 : 3, 6 : 4. Gemischte Spiele: Frl. Wycichowski, Herr Tomaschewski-Frau Paul, Herr Zielinski 6 : 3, 6 : 4, Frau Zielinski, Herr Zwolinski-Frl. Schulz, Ziehm G. 0 : 6, 4 : 6. Damen-Einzelspiel: Frau Paul-Frl. Wycichowski 7 : 5, 4 : 6, 6 : 3, Frau Zielinski-Frl. Schulz 6 : 3, 5 : 7, 6 : 2. *

× **Eine große sportliche Überraschung** brachte das Radrennen Sonntag nachmittag auf dem Olympia-Platz. Zu dem dortigen 3-Stunden-Rennen traten elf Teilnehmer an, darunter der besonders tüchtige Więcek aus Bromberg, der Sieger im Rennen „Rund um Polen" usw. Sieger wurde Kuczynski (Sportklub Graudenz) in 3 Stunden 41 Sek. und mit 225 Runden (99 Kilometer); 2. Leszczyński (Sokół I-Graudenz) in 3 Stunden 52 Sek., 3. Łada (Olympia) in 3 Stunden 53 Sek.; 4. Więcek in 3 Stunden 55 Sek.; 5. Smoliński (Olympia) und 6. Pakbicki (Olympia). Więcek hat sich somit mit dem 4. Platz begnügen müssen. Er hatte, ebenso wie zwei andere Bewerber, darunter Ballewski vom S. C. G. das Pech gehabt zu stürzen, und konnte dann den Zeitverlust nicht mehr einholen. Fünf Teilnehmer waren somit während des Rennens ausgeschieden. Zwei hierbei eingelegte Finish gewannen Kuczynski (zweimal) und Smolinski. Vor diesem Hauptrennen fand ein Rennen über 200 Meter statt, das von Ballewski (S. C. G.) in 17 Sekunden vor Łada (Ol.) und Jamroga (Sokół) gewonnen wurde. Der S. C. G. kann also auf diesen Sporttag, der von etwa 1000 Personen besucht war, mit berechtigtem Stolz schauen. *

× **Fußball.** Sonntag nachmittag spielte auf dem Sportplatz des SCG die erste Mannschaft des Sportklubs „Unia" aus Dirschau gegen die gleiche Mannschaft des hiesigen SCG. Ergebnis: 5:3 zugunsten von „Unia"-Dirschau (Halbzeit 2:2). *

× **Ihr diesjähriges Sommerfest** beging Sonntag nachmittag die Abteilung deutsche Handwerker des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe im Garten des „Tivoli". War noch am Vortage das ungünstigste Wetter, so brachte der Sonntag trotz mancher regendrohenden Wolken Trockenheit und zeitweilig sogar warmen Sonnenschein. Das hatte denn auch zur Folge, daß der Besuch des Festes recht gut war. Von den eingeladenen auswärtigen Verbandsgruppen hatte sich eine Abordnung aus Jabłonowo eingefunden. Eifrig und gut gespielte Weisen eines Orchesters leiteten das Fest ein. Von der „Liedertafel" wurden unter ihres Dirigenten Leitung in bekannter exakter, wohllautender Ausführung mehrere hübsche Lieder zur Unterhaltung beigetragen, sowie ferner der stets gern gehörte Straußsche Walzer „An der schönen blauen Donau" mit Orchesterbegleitung. Weiter wurden die Besucher durch Turnübungen des SCG am Pferd, die eine achtbare Form aufwiesen, erfreut. *

× **„Nur" drei Fahrräder** bezeichnet als gestohlen der letzte Polizeibericht. Die Geschädigten sind: Jan Piergalski, Brüderstraße (Bracka) 7, Edmund Błaszkiewicz, Schwerinstraße (Sobieskiego) 15 und Leopold Kuligowski aus Kl. Tarpen (M. Tarpno). Die Räder haben einen Wert von 180, 70 und 100 Złoty. Bestohlen worden sind ferner Frau Müller, Festungsstr. (Forteczna) Nr. 16, um Garderobe im Werte von 270 Złoty, Frau Mathilde Thom, Blumenstraße (Kwiatowa) 23, um Kleidung und 10 Złoty Bargeld im Gesamtwerte von 160 Zł. *

Thorn (Toruń).

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine Abnahme um 4 Zentimeter und betrug Montag früh bei Thorn 0,71 Meter über Normal. — Von Warschau trafen die Dampfer „Jagiello" und „Warszawa" ein. Es liefen aus: Dampfer „Hetman", „Jagiello" und „Steinkeller" mit drei beladenen Kähnen im Schlepp nach Warschau, ferner „Fortuna" und „Wanda" nach Danzig. Auf der Fahrt von Dirschau bzw. Danzig nach Warschau passierten die Stadt Dampfer „Halka", „Bałtyk", „Faust" und „Witeź", Dampfer „Stanisław" und „Krakus" auf der Fahrt von Warschau nach Danzig und Dampfer „Goniec" auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau. * *

v. **Von vier Strolchen überfallen** wurde Freitag abend in der Bachestraße (Strumykowa) ein in der gleichen Straße wohnhafter älterer Herr. Als dieser gegen ½11 Uhr mit seinem Hunde promenierte, fielen plötzlich die Strolche, die es scheinbar auf Uhr und Wertsachen abgesehen hatten, über ihn her. Dem Überfallenen gelang es zunächst, die Angreifer von sich abzuschütteln. Als er dann im Begriff war, die Haustür aufzuschließen, drang einer der Strolche erneut auf ihn ein, so daß es zu einem heftigen Handgemenge kam. Erst als auf die Hilferufe des Überfallenen hin einige Straßenpassanten herbeieilten, ließ der Strolch von seinem Opfer ab und ergriff mit seinen Komplicen die Flucht. * *

v. **Gestohlen wurden aus der Wohnung eines Schuh**macherstraße (Szewska) 32 wohnhaften Herrn 58 Złoty Bargeld und ein Schlüsselbund. Eine „Dame" hat die Sachen beim Verlassen der Wohnung mitgehen lassen. Der Geschädigte erstattete bei der Polizei Anzeige. * *

v. **Fahrraddiebstahl.** Auf dem Thorner Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście) wurde das „Torpedo"-Fahrrad eines Władysław Pocieszniczki von einem unerkannt entkommenen Täter entwendet. Das Stahlroß hat einen Wert von 100 Złoty. Die Polizei fahndet nach dem Täter. * *

v. **Der tägliche Gartendiebstahl.** Unbekannte Täter statteten nachts dem Garten der Familie Polkowski, Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) 100, einen unerbetenen Besuch ab und entwendeten zwei Korbstühle, sowie zwei Blumentöpfe. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. * *

v. **Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn** verhaftete die Polizei auf dem Thorner Hauptbahnhof Bronisław Wot aus Lodz. Der Verhaftete hatte die Fahrt von Lodz nach Thorn ohne Fahrkarte zurückgelegt gehabt. W. wurde den Gerichtsbehörden zugeführt. * *

‡ **Der letzte Polizeibericht** weist neben einem Einbruchs- und vier gewöhnlichen Diebstählen nicht weniger als fünfzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften auf, ferner je eine Zuwiderhandlung gegn handels-administrative u. sanitätspolizeiliche Bestimmungen, zwei Verstöße gegen sittenpolizeiliche Anordnungen und einen Fall von Störung der öffentlichen Ruhe. Beschlagnahmt wurden zwei falsche 5 Złoty-Stücke. Gefunden und im Fundbureau des Magistrats abgeliefert wurde ein Damenhandtäschchen mit verschiedenen Personaldokumenten auf den Namen Helena Ostrowska, ferner wurde eine Pistole gefunden, die vom I. Polizeikommissariat abgeholt werden kann. — Festgenommen wurden je eine Person wegen Diebstahls und Diebstahlsverdachts, zwei Personen wegen Vagabundage und eine Person wegen sittenpolizeilicher Vergehen. Sodann wurde eine vom Polizeiposten in Neustadt gesuchte Person arretiert und eine Person zwecks Strafabsitzung zwangsgestellt. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 20. Juni. Durch das Dach gelangten nächtliche Einbrecher auf den Hausboden des Landwirts Zygmunt Łopatka in Świerczynki, von wo sie einen bunten Bettbezug mit etwa zwanzig Pfund gerupften Federn und etwa fünf Zentner Roggen stahlen. Der Gesamtschaden beträgt 260 Złoty. Polizeiliche Untersuchung ist im Gange. * *

Schwere Autokatastrophe.

*** Schwetz (Świecie), 20. Juni. Eine schwere Autokatastrophe ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend auf der Chaussee bei Pienonskowo (Pieniążkowo) hiesigen Kreises. Das Lastauto PM. 54 378 von Alexander Trojanowski aus Strasburg, das von dem Chauffeur Leon Klemański gesteuert wurde und Milchprodukte geladen hatte, fuhr mit voller Wucht auf einen Baum und wurde völlig zerstört. Drei Personen fielen der Katastrophe zum Opfer und zwar wurde der Ehefrau Filomena des Chauffeurs der Brustkorb eingedrückt; Franciszek Staniszewski aus Graudenz erlitt allgemeine Verletzungen an der linken Körperseite und am Brustkorb; der Chauffeur wurde am schwersten verletzt. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus in Mewe. Seine Frau und Staniszewski wurden nach Neuenburg ins Krankenhaus überführt. Der Besitzer des Lastautos sowie zwei Lautenburger, Jan Janicki und Ludwicki, kamen mit Schrammen davon. Die Schuld trifft den Chauffeur, der infolge Übermüdung am Steuerrad eingeschlafen war.**

ef **Schönsee** (Kowalewo), 20. Juni. Feuer brach im Schuppen des Herrn Sokulski von hier aus. Dem schnellen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren. Der entstandene Schaden ist infolgedessen unbedeutend.

a. **Schwetz** (Świecie), 18. Juni. Vor einigen Tagen wurden in Gr. Lubin hiesigen Kreises dem Alexander Pucha aus der Scheune Kleider und Wäsche im Werte von 100 Złoty gestohlen. — In der Nacht zum Montag in der vergangenen Woche waren Diebe in den Korridor des hiesigen Kreisarztes Dr. Kwarta eingebrochen und entwendeten dort Garderobe im Werte von 250 Złoty. — Dem Landwirt Alfred Werner in Gr. Hasenau hiesigen Kreises haben Diebe in der Nacht zum Montag von der Weide eine Sterke gestohlen. Die Diebe hatten dieselbe bis zum Walde mitgeführt, dort abgeschlachtet und sind in der Richtung nach der Weichsel mit ihrer Beute unerkannt verschwunden. — In der Nacht zum Sonnabend haben in Johannisburg hiesigen Kreises Diebe dem Schmiedemeister Franz Sobiechowski Handwerkszeug im Werte von 160 Złoty gestohlen. —Trotz des anhaltenden Regens in den Vormittagsstunden war der heutige Sonnabend-Wochenmarkt sehr reichlich beliefert und stark besucht. Der Preis für Butter schwankte zwischen 1,20—1,40 pro Pfund, für Eier 1,00 bis 1,20 Złoty pro Mandel.

* **Schwetz** (Świecie), 21. Juni. Die Altsitzerin Witwe Karoline Liedke geb. Schwanke in Bukowiec, Kreis Schwetz, begeht am 22. d. M. in körperlicher sowie geistiger Frische ihren 90. Geburtstag.

g. **Stargard** (Starogard), 20. Juni. Ein Unfall ereignete sich am Sonnabend vormittag in der Kościuszko-Straße. Von einem mit Heu hochbeladenen Militärwagen stürzte ein Soldat herunter und trug eine Gehirnerschütterung davon. — Am Sonntag wurden in der katholischen Kirche 309 Kinder zur ersten hl. Kommunion geführt. Dabei ereignete sich ein Unglücksfall. Als die Kinder nach der Andacht die Bilder im alten Pfarrhause in Empfang nehmen wollten, faßte eines der Kleidchen Feuer von den getragenen brennenden Lichten. Das Löschen der Flammen gelang nicht sogleich und das Kind trug Brandwunden am Rücken davon. Es wurde im Auto ins Krankenhaus gebracht.

* **Putzig** (Puck), 19. Juni. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei Otto Klemz verübt. Gestohlen wurden dabei Bargeld und andere Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 250 Złoty. Als Täter verhaftete die Polizei den 27 Jahre alten Anton Lugaszewicz, ohne festen Wohnsitz, und den in Mewe wohnhaften Viktor Szulc, 22 Jahre alt. Beide bekannten sich zur Tat. Die gestohlenen Sachen konnten K. zurückgegeben werden.

* **Osche** (Osie), 18. Juni. Durch Funkenflug aus dem Wohnhausschornstein ging Dienstag mittag auf dem Grundstück von Josef Deręgowski ein Stall mit Brenn- und Nutzholz in Flammen auf, wodurch ein Schaden von 1160 Złoty verursacht wurde. Der Stall war mit 750 Złoty versichert.

Polnisch-Oberschlesien.

Aus dem Jenseits ins Leben zurückgerufen.

Ein außerordentliches Experiment ist am Mittwoch dem in der Rybniker Heil- und Pflegeanstalt tätigen Dr. Zurawski geglückt. Dr. Z. hatte — wie der „Kattowitzer Zeitg." gemeldet wird — seit einigen Tagen den Besuch eines Studienfreundes aus Krakau, der schwer herzleidend ist. Am Mittwoch erlitt dieser nun plötzlich einen Herzschlag, wodurch zu gleicher Zeit die Tätigkeit des Herzens und die der Atmungsorgane völlig aussetzte. Man versuchte alle in dieser Beziehung bisher angewandten Methoden erfolglos und es mußte mit dem Tode des betr. Herrn gerechnet werden. Der genannte Arzt versuchte nun ein letztes Mittel, das bisher aber bei ihm nie Erfolg gezeitigt hatte, — **er gab dem Freunde eine Adrenalin-Spritze direkt in den Herzmuskel, was den Erfolg hatte, daß binnen weniger Minuten das Herz ganz schwach zu schlagen begann und die Atmungsorgane auch bald darauf in Tätigkeit kamen.** Der Patient ist nach wenigen Tagen bereits soweit hergestellt, daß er sich außer aller Gefahr befindet. Dieser Erfolg muß insofern als Sensation angesprochen werden, als er, wie wir hören, zu den wenigen, etwa 4 oder 5 Fällen auf der ganzen Welt gehört, die bisher mit Erfolg angewandt wurden.

Hungersnot in Sowjet-Rußland.

Von **Axel Schmidt.**

Über der russischen Ebene schwebt wieder einmal das Gespenst der Hungersnot. Die Schrecken der Hungerjahre 1919/1921 leben erneut auf. **Die Flucht der hungernden Bauern in die Städte hat wieder eingesetzt.** Die schon in Vergessenheit geratenen Sackträger werden wieder zu einer alltäglichen Erscheinung. In den nördlichen und zentralen Gebieten der Sowjetunion sind in den Dörfern noch geringe Vorräte an Getreide vorhanden; in den eigentlichen Agrargebieten aber, der Ukraine, dem Wolgagebiet und in Westsibirien herrscht bereits eine ausgesprochene Hungersnot. Von einem guten Kenner Rußlands, der mehrere Jahre jetzt ununterbrochen in den verschiedenen Teilen Sowjetrußlands gelebt hat, erhielt ich auf meine Frage, ob die Schilderungen von den bettelnden Bauern in den Städten auf Wahrheit beruhten, die Antwort:

„Die Moskauer Regierung ist äußerst zufrieden, daß über die Hungersnot bisher nicht mehr in der europäischen Presse veröffentlicht wurde. Die Hungersnot ist der Grund, warum, abgesehen vom Fünfjahresplan, der durch einen Krieg naturgemäß zusammenbrechen würde, die Moskauer Regierung so friedliebend ist."

Innerhalb der Regierung in Moskau haben sich zwei Parteien gebildet. Unter dem Einfluß von Maxim Gorki soll sich Stalin zu den bekannten Konzessionen an die Bauern bereitgefunden haben. Hierbei wurde Stalin von Kaganowitsch, seiner rechten Hand im Politbureau, und von dem Staatspräsidenten Kalinin, der selbst aus dem Bauernstande hervorgegangen ist, unterstützt. Der schärfste Gegner dieser Konzessionen ist der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow. Dieser befürchtet, daß wieder eine Schicht von Nepleuten (d. h. privaten Kaufleuten) entstehen könnte, und daß durch das Anziehen der Lebensmittelpreise die Arbeiter in Erregung geraten und erhöhte Löhne verlangen würden. Eine Steigerung der Löhne aber würde den gesamten Fünfjahresplan über den Haufen werfen, der bekanntlich auf einer Herabsetzung der Preise für Industriewaren beruht. Molotows Befürchtungen will Stalin nicht mehr wahr haben. Stalin soll erklärt haben: „Es wird weder Nepleute, noch Aufkäufer geben. Dafür hat die GPU. (Tscheka) zu sorgen." — Wie jedoch das Heraufsetzen der Lebensmittelpreise mit dem Fortbestehen der niedrigen Arbeitslöhne vereinigt werden soll, darüber freilich ist nichts in Erfahrung zu bringen. Das aber ist der springende Punkt in den Meinungsverschiedenheiten zwischen Stalin und Molotow.

Bisher ist die Hoffnung, durch Freigabe der Preise für Lebensmittel eine Belebung auf den Märkten hervorzurufen, nicht in Erfüllung gegangen. Die Bauern weigern sich, infolge des Steigens der Inflation, ihre Ware gegen Papiergeld zu verkaufen. Sie verlangen entweder alte Goldmünzen, die noch immer hin und wieder zum Vorschein kommen, oder das Angebot von Lederwaren, Textilien und landwirtschaftlichen Geräten. In der „Krassn. Gaz." konnte man kürzlich folgende charakteristische Erklärung eines Mitgliedes einer Kolchose lesen: „Man hat uns versprochen, einen großen Tauschhandel auf den Kolchosenmärkten zu eröffnen. Statt dessen aber werden dort nur Konfekt, Gebäck und Torten angeboten. Wo stecken die versprochenen Industrieprodukte, Stiefel und Ackergeräte?" Derartige Klagen findet man jetzt häufig in der bolschewistischen Presse und sie schließen in der Regel mit der Feststellung, daß es sich unter derartigen Umständen nicht lohne, die Kolchosen-Märkte zu besuchen. In dieser Notlage hat die Moskauer Regierung beschlossen, neben den Märkten Rummelplätze mit Karussells, Schaubuden und Zauberläden zu eröffnen. Daß ein Mangel an Industriewaren auf den Märkten besteht, haben im übrigen die Moskauer Herren selbst anerkannt. Ein langer Bericht über die Zustände auf den Märkten schließt mit den Worten: „Die Warenläger in den staatlichen und genossenschaftlichen Läden auf den Märkten entsprechen häufig nicht den Wünschen der Mitglieder der Kolchosen."

Diese verfahrene Situation ist nun keinesfalls durch eine schlechte Ernte bedingt worden, sondern allein durch die staatlichen Maßnahmen. **Der überstürzte Übergang von der Wirtschaft der Einzelbauern zur Kolchosenwirtschaft hat nicht nur bei der Viehzucht, sondern auch bei der Bestellung der Äcker die allerschwersten Rückschläge hervorgerufen.** Wie selbst die bolschewistische Presse zugeben muß, ging die Saatfläche stark zurück. Sollte in diesem Jahr nicht eine besonders günstige Ernte kommen, so werden sich im nächsten Jahre die Ernährungsverhältnisse noch weiter verschlechtern. Die Hoffnung der Regierung, durch den Fünfjahresplan und die Kolchisierung der Bauernwirtschaften, den entscheidenden Schritt nicht nur zur Sozialisierung Rußlands, sondern auch zum wirtschaftlichen Aufschwung des Landes getan zu haben, hat sich nicht erfüllt. **Vielmehr schwingt wieder, wie zu Anfang des bolschewistischen Regimes, der Hunger seine Peitsche über die russischen Fluren, die früher die Kornkammer Europas bildeten.** (Hungersnöte hat es freilich auch im Zarenrußland oft genug gegeben. D. R.)

Johannisrosen.

Nun sind in der Heimat die Rosen erwacht!
Davon erglühen die stillsten Hecken,
das ist ein Lächeln aus dunklen Verstecken,
ein hoheitlich Prangen in Königintracht.

Die Leichten, die keck an die Zäune sich biegen,
haben die Kelche voll jungen Wein,
und wenn sich die Ranken im Morgenwind wiegen,
ist's wie ein törichter Liebesreihn.

Wie törichte Liebe und junger Wein
berauscht es mein Herz am Sonnwendtage;
du süße, du bittre, verwirrende Plage
brichst in der Fremde mir wieder herein?

Da leuchtet der Sehnsucht ein schimmernder Zaun,
da möchte sie einmal hinüberschaun
und die stillen, verschwiegenen Wege gehn,
ob dort noch die gelben Rosen stehn. —

Vielleicht trägt eine zum Sonnwendtanz
auf dem dunklen Haupt einen vollen Kranz,
und der Reigen entblättert in wilder Lust
die gelben Blüten auf ihre Brust.

Vielleicht auch, daß sie in lauschender Nacht
die Hände über dem Herzen breitet:
weißt du es, der in der Ferne schreitet,
nun sind in der Heimat die Rosen erwacht!

Franz Langheinrich

(„Gedichte" Deutschland-Verlag München 1924)

Juristische Rundschau.

Umsatzsteuerfreiheit und Gewerbe-Patent.

Eine grundsätzliche Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes.

(Von unserem Warschauer Gerichts-Berichterstatter.)

Auf Grund des Art. 3, Abs. 15, des Gewerbesteuer-Gesetzes vom Jahre 1925 ist die umsatzsteuerfreie Ausfuhr ebenso von der Beschaffung eines Gewerbe-Patentes befreit. Die Steuerbehörden haben in den meisten Fällen den Standpunkt vertreten, daß eine Befreiung der Patentpflicht in diesem Falle nicht vorliege. Das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau hat sich bereits im Jahre 1929 damit beschäftigt, und im Urteil vom 8. Oktober 1929 (Reg.-Nr. 4799/27) diese Haltung als gesetzwidrig hingestellt. Die einmal von den Steuerbehörden eingenommene Stellungnahme wurde in der Praxis trotzdem fortgesetzt, so daß es zu neuen Klagen kam. Das Oberste Verwaltungsgericht beschäftigte sich jetzt mit der Angelegenheit einer in Obornik in der Wojewodschaft Posen bestehenden Filiale einer ausländischen Exportfirma (Bacon- und Schinken-Export).

Die Firma berief sich auf Art. 3, Punkt 15, des Gewerbesteuer-Gesetzes vom Jahre 1925, der die Befreiung von der Umsatzsteuer solcher Betriebe vorsieht, die sich mit dem Export von Halbfabrikaten jeder Art und fertigen Erzeugnissen sowie mit dem Umsatz mit ausländischen Firmen im sogenannten Veredlungsverkehr beschäftigen. Die Steuerbehörde verblieb aber auf ihrem alten Standpunkt, daß sich die Steuerfreiheit nur auf die mit dem Auslande vollzogenen Transaktionen beziehe, aber in keinem Zusammenhang mit der Anschaffungspflicht eines Gewerbepatentes zusammenhänge.

Das Oberste Verwaltungsgericht berief sich bei Erledigung dieser Angelegenheit nur auf sein bereits erwähntes Urteil aus dem Jahre 1929, worin unzweideutig hervorgehoben wird, daß eine Steuerfreiheit nach Art. 3, Punkt 15, des Gewerbesteuer-Gesetzes vom Jahre 1925 sich ebenso auf die Anschaffungspflicht eines Gewerbepatentes erstrecke, d. h., daß eine Anschaffungspflicht, soweit die betreffende Firma sich ausschließlich mit dem vorerwähnten Export beschäftige, in Fortfall komme. Das Oberste Verwaltungsgericht nahm somit den Standpunkt der klagenden Firma ein und erklärte, die auferlegte Geldstrafe von 3500 Złoty wegen Nichtanschaffung eines Gewerbepatentes als gesetzwidrig.

Dieses Urteil ist also eine Wiederholung des bereits im Jahre 1929 vom Obersten Verwaltungsgericht eingenommenen Standpunktes. Mit Rücksicht darauf aber, daß die Steuerbehörden in der Praxis den alten Standpunkt zur Anwendung brachten und dadurch eine materielle Benachteiligung der Steuerzahler eintrat, geben wir auch dieses Urteil zur allgemeinen Kenntnis. (Oberstes Verwaltungsgericht vom 8. Juni 1932, Reg.-Nr. 3988/30.)

Kleine Rundschau.

Ein Häuschen für Elisabeth!

Wie aus London berichtet wird, haben die Bürger von Wales der kleinen Prinzessin Elisabeth von England ein Haus geschenkt, dessen Eigenart darin besteht, daß es in seinen Größenverhältnissen ganz den kindlichen Bedürfnissen der jungen Besitzerin angepaßt ist. Alle Zimmer sind eben nur so groß, daß ein sechsjähriges Kind sich bequem darin bewegen kann. Dabei entbehren sie doch keineswegs irgend eine neuzeitliche Gebrauchsnotwendigkeit, wie elektrisches Licht, Zentralheizung, fließendes Wasser und anderes. All das ist vorhanden. Hier kann nun Elisabeth die Tage ihres Mädchendaseins verträumen, kann schalten und walten mit ihren adligen Gespielinnen, ganz wie es ihr beliebt, bis der Ernst des Lebens, der auch vor Königskindern nicht haltzumachen pflegt, eines Tages auch an ihre Pforte klopfen wird; bekanntlich ist sie die älteste Enkelin des Königs Georg und wird, falls ihr Oheim, der Prinz von Wales, unverheiratet bleibt und sie selbst kein Brüderchen bekommt, dermaleinst den Thron ihres Großvaters erben; es ist ja in England — man denke an das Beispiel der Königin Viktoria, die erst 1910 starb — die weibliche Thronfolge nicht ausgeschlossen.

*

Der neue Schulaufsatz.

Die amerikanischen Schuljungens haben es heutzutage viel besser als ihre europäischen Kollegen: Man hat nämlich in vielen Schulen das Kino zum Ausgangspunkt des Aufsatzthemas gewählt. Irgendein Film, den die Kinder gesehen haben, wird nach verschiedenen Gesichtspunkten in eine Anzahl Fragen zerlegt, die der Schüler zu beantworten hat. So z. B. das Thema über den deutschen Tonfilm „Sturm über dem Montblanc". Nachfolgende Fragen werden an den Schüler gestellt: 1. Wo liegt der Montblanc? 2. Beschreibe die Wetterwarte auf seinem Gipfel. 3. Was für Apparate hast du in dem Observatorium gesehen? 4. Was ist eine Lawine? 5. Was für einen Einfluß haben die Jahreszeiten auf die Eisdecke? 6. Welches ist der aufregendste Moment dieses Filmes?

*

Gepfändete Schulkinder.

Der Rektor der Mädchenschule von Torda in Siebenbürgen machte den Eltern von 36 Schülerinnen die Mitteilung, daß er die Kinder so lange nicht aus der Schule nach Hause lassen würde, bis das rückständige Schulgeld bezahlt wäre. Es handelt sich ausschließlich um Töchter von Beamten. Die Väter haben daraufhin den Rektor wissen lassen, daß sie das Schulgeld sofort entrichten würden, wenn sie ihrerseits das seit etwa einem Jahr ausstehende Gehalt vom Staat erhalten hätten; bis zu diesem Zeitpunkt solle er die Kinder nur ruhig in der Schule behalten, jedoch werde er darauf aufmerksam gemacht, daß er selbst für ihre Ernährung aufzukommen habe.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 23. Juni.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Konzert. 10.10: **Schulfunk. Ein Besuch im Institut für Bienenkunde.** 12.00: **Wetter.** Anschl.: **Instrumental- und Volksserenade** (Schallplatten). 14.00: **Von Berlin: Konzert.** 15.00: Hans Joachim: **Die Romantik der Schmiere.** 15.45: **Frauenstunde:** Altes und Neues vom Blumenkohl. 16.00: **Pädagogischer Funk.** Stud.-Rat **Curt Schöne: Arbeit und Aufenthalt im Schullandhaus.** 16.30: **Konzert.** 17.30: **Prof. Curt Sachs: Die Kulturgeschichte des Tanzes** (I). 18.00: **Stud.-Rat Thiel: Geheimnis des Kreisels** (I). 18.30: **Spanisch für Fortgeschrittene.** 18.55: **Wetter.** 19.00: **Aktuelle Stunde.** 19.20: **Stunde des Landwirts.** Dr. Pulte: **Die wirtschaftliche Bedeutung der Viehanspannung.** 19.35: **Prof. Dr. Otto Auhagen: Wird der russische Fünfjahrsplan sein Ziel erreichen?** (II). 20.00: **Von Frankfurt: „Das Gespenst von Canterville".** 21.20: **Von Königsberg: Sonnwendfeier an der Grenze.** 21.55: **Von Frankfurt: „Mawra".** 22.20: **Zeitungsschau, Nachrichten, Tanzmusik.**

Breslau-Gleiwitz.

06.20: **Konzert.** 10.10: **Von Gleiwitz: Schulfunk für Volksschulen: Achtung! Sandkasten!** 11.50: **Konzert.** 13.05: **Mittagskonzert I.** 14.05: Mittagskonzert II. 15.30: **Kinderfunk:** So wird ein Bilderbuch gemacht! 16.00: Arbeitsgemeinschaft „Hochschule und Höhere Schule". 16.30: **Das Buch des Tages.** 16.45: **Das wird Sie interessieren!** 17.05: Zweiter landw. **Preisbericht.** Anschl.: **Stunde der Arbeit.** Fragen grundsätzlicher **Bedeutung** aus dem Arbeitsrecht. 17.30: Marinebesuch in **Danzig.** 18.30: Dr. Albert Herrlich: Flug nach Irkutsk. 18.55: **Wetter.** Anschl.: **Abendmusik auf Schallplatten.** 20.00: **Die Oder entlang.** 21.20: Von Königsberg: **Sonnwendfeier an der Grenze.** 22.20—24.00: **Unterhaltungsmusik.**

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert. 11.30: **Unterhaltungsmusik.** 13.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: **Danzig: Schallplatten.** 15.30: Jugendbühne: „Ein Johanninachttraum". 16.05: **Professor** Junkers, ein **Pionier** des Flugzeugbaues. 16.30: **Konzert.** 17.30: Von Danzig: Hörbericht: Ein deutsches Geschwader in Danzig. 18.40: Landwirtschaftsfunk. Dipl.-Ing. Dr. Rauschning: Rund um die Butter. 19.05: **Englische Konversationsübungen.** 19.35: Lovis Corinth (Zwiegespräch: **Paul Westheim** und Charlotte Berend-Corinth). 20.00: Von Frankfurt: **„Das Gespenst von Canterville".** 21.20: **Sonnwendfeier an der Grenze.**

Warschau.

12.45, 13.35—14.10 und 15.10: Schallplatten. 15.35: Schallplatten. 17.00: Kammerkonzert. 18.20: Leichte Musik. 20.00: **Leichte Musik.** Orch. und Gesang. 22.00: Tanzmusik. 22.50: Tanzmusik.

Die Deutschenhetze versündigt sich am polnischen Staatsschatz!

Polen und Lausanne.

In einem längeren Aufsatz untersucht der jüdische „Nasz Przeglad“ die finanziellen Auswirkungsmöglichkeiten der in Lausanne abgegebenen Erklärung der Gläubiger-Mächte besonders für Polen. Es heißt in dem Artikel u. a.:

Polen ist an der Frage der deutschen Tribute nicht unmittelbar interessiert, da es an den Reparationssummen nicht beteiligt ist. Die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Polen und Deutschland ist auf der Haager Konferenz im Jahre 1929 erfolgt. Die kritischen Stimmen der Rechtsopposition, die eine erheblich entschiedenere Stellungnahme forderte, haben bereits jede Aktualität verloren. Diese Opposition stützte sich übrigens auf die falsche Annahme, daß die vorzeitige Rheinlandräumung bedingt werden könnte dadurch, daß man Deutschland zwang; eine Art Ost-Locarno abzuschließen.

Polen hat indessen von der deutsch-freundlichen Aktion, die darauf abzielt, die Tributschuld zu streichen, schon jetzt unmittelbar einen Vorteil.

Die terminlose Verlängerung des Hoover-Moratoriums hat Polen von der Verpflichtung, 67 Millionen Zloty zu bezahlen, befreit, die in dem diesjährigen Budget als Amortisations- und Zinsenrate der Kriegsschulden figurierten. Das Budget-Defizit wird entsprechend verringert, man muß indessen darauf hinweisen, daß bei der Aufstellung des Budgets im voraus mit der Verlängerung des Moratoriums gerechnet würde, weshalb die ganze Summe gewissermaßen nur buchmäßig als vorübergehende Position im Budget figurierte. Die Lausanner Erklärung enthält ausdrücklich den Vorbehalt betreffs des Zinsendienstes für die Anleihen, die auf den Weltmärkten emittiert worden sind; das bedeutet, daß die Schuldnerstaaten nicht das Recht haben, das Moratorium auf die Amortisations-Raten und die Kupons der verzinslichen Papiere auszudehnen, die an den Weltbörsen begeben worden sind. Diese sogenannten kommerzialisierten Schulden werden ohne Rücksicht auf ihre Form und ihre Herkunft von der allgemeinen Erklärung nicht umfaßt. Es wird sich indessen die Notwendigkeit ergeben, wegen dieser privatstaatlichen Schulden besondere Verträge abzuschließen, da sich die finanzielle Lage einer ganzen Reihe von europäischen Staaten verschlechtert. Polen hat bisher gegen die peinlichen Folgen der Deflation erfolgreich angekämpft, es hat keine Devisen-Einschränkungen eingeführt, und es hat sogar nicht einmal buchmäßig seine Unlust, die Kriegsschulden zu bezahlen, bekundet.

In der Mitte des **vorigen Jahres** hatte Polen ungefähr 660 Millionen Zloty kurzfristige ausländische Kredite, wovon auf England 174 Millionen, auf Frankreich 96 Millionen, auf Deutschland 90 Millionen, auf Holland 50 Millionen, auf Österreich 58 Millionen und auf die Schweiz 38 Millionen Zloty entfielen. Im Laufe von 15 Monaten sind über 300 Millionen dieser kurzfristigen Kredite aus Polen herausgezogen worden, und zwar durch England 100 Millionen, von den Vereinigten Staaten 50 Millionen, von Frankreich 35 Millionen und von der Schweiz 32 Millionen.

Nur Deutschland hat sein Guthaben aus dem Jahre 1931 stehen lassen und bekundete damit sichtbar, daß es ein größeres Vertrauen zu Polen hat als seine reichen Bundesgenossen!

Es klingt dies mindestens paradox, wenn man bedenkt, daß auf der Haager Konferenz Polen weitgehende Anleihe-Versprechungen erhalten hat, die sofort nach Abschluß eines Liquidations-Abkommens mit Deutschland erfüllt werden sollten. Es zeigte sich indessen, daß man langfristige Hilfe Polen nicht nur nicht gewährt hat, sondern daß man gewaltsam die kurzfristige Schraube und noch dazu in der schwersten Zeit, da Polens Export sich verringerte, noch fester angezogen hat. Der Prozeß der Liquidation der Auslandskredite ist durchaus noch nicht gehemmt. Der Abfluß der Devisen dauert fort und bedroht das wirtschaftliche Leben mit neuen Verwicklungen. Der Stand der Handelsbilanz rechtfertigt nicht die Hoffnung einer baldigen Besserung, weshalb die Notwendigkeit entsteht, die Handelsbilanz durch freiwillige Verträge, die dem Geiste der Lausanner Erklärung entsprechen, zu bessern.

Über diese Tragödie der Vertrauenskrisis sagt das Blatt weiter:

„Gleichzeitig mit der Kürzung des Auslandskredits erfolgte ein starkes Abziehen der Einlagen in den Aktienbanken. Die Summe der Einlagen betrug in einer Hälfte des Jahres 1930 über 550 Millionen Zloty. Diese Summe fiel Ende Mai dieses Jahres auf 250 Millionen Zloty; es sind also 300 Millionen Zloty zurückgezogen worden. Seit einer Reihe von Monaten beobachtet man in Polen eine eifrige Thesaurierung des Goldes, die den Betrag des offiziellen Imports, der auf den Tabellen des Statistischen Amtes notiert ist, um ein Vielfaches übersteigt. Die Summe von 66 Millionen Zloty, die für das laufende Jahr statistisch erfaßt ist, gibt nur die Höhe des Goldimports durch die Zollkammern an. Wir haben indessen keine Möglichkeit, den Betrag des Goldes, der durch Reisende ins Land kommt, zu berechnen. Die Reisenden machen übrigens von der Freiheit, dieses wertvolle Metall von Danzig nach Warschau zu bringen, vollsten Gebrauch. Die Thesaurierung des Goldes ist nicht eine spezifisch polnische Erscheinung. Nachdem das Vertrauen zum Dollar etwas geschwächt worden ist, fand eine Flucht zum Metall in einer ganzen Reihe von europäischen Staaten statt. Ein Verbot der Ausfuhr von Gold, das formell in Polen besteht, (in Polen besteht ein Ausfuhrverbot nur für nichtgemünztes Gold; gemünztes Gold kann jederzeit aus Polen über die Grenze genommen werden. — Die Red.) hätte auch keine praktische Bedeutung, solange ein freier Devisenverkehr und das „Loch Danzig“ besteht.

Trotz der Skepsis, die wir hinsichtlich einer politischen Verständigung haben, die in Lausanne vorgeschlagen worden ist, können wir indessen eine gewisse Entspannung feststellen.

Die Kriegsgerüchte, die in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der „Hitler-Gefahr“ verbreitet worden sind, haben einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht, namentlich hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen. (In den westlichen Wojewodschaften ist von dieser Selbstbesinnung nichts zu merken! D. R.)

Ein großes Verdienst in dieser Beziehung hat sich nach Ansicht des „Nasz Przeglad“ die Warschauer Presse erworben; selbst die nationaldemokratischen Organe hätten sich dort in der letzten Zeit entsprechend eingestellt. **Leider hat sich ein in Polen sehr verbreitetes Blatt gefunden, das von Abgeordneten aus dem Regierungslager herausgegeben und redigiert wird, das bar ist jedes elementaren Empfindens für die Verantwortung in Fragen der Auslandspolitik.** Dieses Blatt gilt in der Öffentlichkeit als ein Organ, das zum mindesten von den maßgebenden Kreisen inspiriert wird. (Gemeint ist der Krakauer „Kurjer“. D. R.) **Es verbreitet ununterbrochen Alarmrufe und stärkt dadurch die allgemeine Nervosität, während die Regierung sich bemüht, das Vertrauen des Publikums in den Staatsschatz nach Kräften aufrecht zu erhalten“.**

„Wenn wir“, so schreibt der „Nasz Przeglad“ weiter, „solidarisch darauf hinarbeiten müssen, die Krisis des finanziellen Vertrauens zu beheben, müssen wir vor allem hören, **daß die Regierung entschieden den lärmenden Chauvinismus des Krakauer Blattes verurteilt,** das sich in die Toga des angeblichen offiziellen „Patriotismus“ kleidet. Man kann sich über den gewöhnlichen Bürger nicht wundern, wenn er die Goldrubel und die Dollars zu Hause aufbewahrt, wenn er täglich durch angebliche Kriegsgefahren geschreckt wird, die bald im Osten, bald im Westen, bald im Norden oder im Süden bestehen sollen. Lausanne bedeutet trotz allem hinsichtlich der Stabilisierung des Friedens einen Schritt vorwärts und zwar nicht bloß in den Beziehungen zu Deutschland, sondern auch im Verhältnis zu Rußland.“

*

Wer borgt uns? Wer borgt uns nicht?

Das Krakauer sozialistische Organ „Naprzód“ hat über die Frage „Wer borgt uns und wer verweigert uns Anleihen?“ Betrachtungen angestellt und ist zu folgenden Feststellungen gekommen:

„Es ist allgemein bekannt, daß Frankreich unser Bundesgenosse ist, Deutschland aber unser „Erbfeind“. **Bekannt ist auch, daß Frankreich ein sehr reiches Land ist, das den größten Goldvorrat der Welt besitzt, während Deutschland vernichtet aus dem Weltkrieg hervorgegangen ist und ohne Kapital, oder mit ungeheuerlichen Verpflichtungen belastet dasteht. Bekannt ist schließlich, daß wir mit Frankreich in normalen Wirtschaftsbeziehungen stehen, während wir mit Deutschland seit 7 Jahren Zollkrieg haben.“**

Man müßte also annehmen, daß Frankreich Polen recht große Anleihen gibt. Aber wo — weit gefehlt!

Das Blatt führt weiter aus: „Es stellt sich heraus, daß die von Deutschland an uns gewährten Kredite am 31. März 1931 rund 83 Millionen Zloty (13 Prozent der Gesamtanleihen) betragen haben (hier irrt das Blatt; denn allein die kurzfristigen Anleihen Deutschlands an Polen betragen 100 Millionen, wie wir vor einigen Tagen berichtet haben. D. R.), aber am 31. März l. J. schon auf 89 Millionen Zloty angewachsen waren (26 Prozent der Gesamtzahl der Auslandsanleihen).

Im gleichen Zeitraum fiel die Zahl der französischen Kredite von 95 Millionen auf 56, obwohl andere Länder in dieser Zeit neue große Anleihen von Frankreich erhalten haben.“

Die Ewig-Gestrigen.

Eine polnische Stimme über Lausanne.

Der Warschauer **„Kurjer Poranny“** äußert sich über die ersten Vorgänge auf der Lausanner Konferenz u. a. wie folgt:

„Die Konferenz ist im Schatten der schwersten Wirtschaftskrise, die jemals die Welt heimgesucht hat, zusammengetreten“. So kennzeichnete der englische Premierminister Macdonald die heutige Lage, indem er offen feststellte, daß die ganze Welt und ihr System unter unseren Füßen zusammenbrechen. Sicherlich hat bisher noch kein Diplomat und Staatsmann sich so klar und deutlich ohne diplomatische Floskeln über die Weltlage ausgesprochen, wie dies der englische Premierminister getan hat. (Brüning hat schon längst mit solcher Offenheit gesprochen. D. R.) Diese Ansicht hat insofern ihre größere Bedeutung, als sie auf der Konferenz in Lausanne kundgegeben wurde, wo die Staatsmänner sich und der Welt sagen sollen, daß es so nicht weitergehen könne. Die Beratungen und vielleicht auch die Ergebnisse dieser Beratungen werden uns sagen, ob sich in Lausanne nur Kurpfuscher oder aber Ärzte erster Klasse versammelt haben, die bei dem einberufenen Konsilium nicht nur die Diagnose stellen, sondern auch die Heilmittel verschreiben und dafür sorgen sollen, daß die Patienten sie nach Maßgabe ihres Bedarfs nehmen sollen. Wenn es sich aber herausstellt, daß sich unter den Kranken ein Geisteskranker befindet, der die Heilung der Welt dauernd nach Art von Geisteskranken mit Köpfung bedroht, so muß ein Mittel gefunden werden, diesen Kranken zu isolieren und ihn gesondert zu behandeln. Nicht wir werden Macdonald bei seiner Behauptung widersprechen, daß die Welt in Trümmer geht. Tatsächlich haben wir diese Wahrheit an dieser Stelle oft genug geäußert und haben die Gründe dafür angegeben. Die Welt stürzt zusammen, weil sie durch den Krieg erschüttert worden ist, weil sie nicht, wie es sich gehörte, ein europäisches Haus errichtet hat, und weil sie den Deutschen gestattet hat, das Haus zu unterminieren. Zu dieser wahnsinnigen Handlungsweise ist Deutschland gerade von denjenigen angestiftet worden, von denen eine Warnung hätte ergehen müssen. Heute hörten wir von neuem und zwar ganz offiziell von dem Kanzler des Reichs, daß Deutschland keine Reparationen zahlen werde, daß es, als es den Youngplan im Jahre 1929 unterzeichnete, angenommen habe, es werde zahlen können. Sagen wir lieber das, was Herr von Papen nicht gesagt hat, nämlich daß im Jahre 1929 Deutschland geglaubt hat, daß es weiter ohne Ende von England und Amerika Geld werde leihen können und daß es nur einen kleinen Teil dieses Geldes an Frankreich und England als Reparation werde zahlen müssen, und daß es für dieses Geld Deutschland so werde ausstatten können, daß es den Neid der ganzen Welt erwecken würde. Die Welt litt, aber das besiegte Deutschland baute sich luxuriöse Autostraßen, militarisierte das ganze Volk und lachte über die naiven Leute, die ihm kritiklos Geld borgten. England und Amerika haben hier große Schuld auf sich geladen, und es ist ganz recht, daß sie sich jetzt abmühen müssen, aus diesem circulus vitiosus wieder herauszukommen. Den Bemühungen Deutschlands, einen Staat gegen den anderen auszuspielen und den Grundsatz „divide et impera“ anzuwenden, muß eine geschlossene Front entgegengestellt werden. Es muß den verbrecherischen deutschen Ideen begegnet werden, die darauf gerichtet sind, die Erfolge der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wiederzuerlangen. Deutschland sucht Frankreich durch Bündnis-Ideen zu verführen, damit es sein Programm im Osten ausführen könne; es sucht Polen zu verführen, um sein Programm im Westen auszuführen. Die blinde Welt des alten Europa, deren Augen schwach sind, sieht nicht das Wesen dieser Dinge, und vielleicht ermuntert sie Deutschland zu diesem Intrigen-Spiel. Obgleich von Papen in Lausanne sagt, daß in Deutschland Pessimismus und Verzweiflung herrschen, hindert dies nicht den General von Schleicher, eine zivilistische Millionenarmee im Reiche (?) zu rekrutieren und die Armee Hitlers auf Kosten des armen Reiches (?) zu übernehmen, das doch nicht imstande ist, seiner Zahlungspflicht nach dem Youngplan zu genügen. Und die Welt hört das, und niemand reagiert darauf in der erforderlichen Weise.“ —

Und in diesem Stil geht es noch zwei Spalten weiter. Wir können diesen von Haß und Unverstand diktierten Ausführungen gegenüber nur feststellen, daß die sogenannten „Siegerstaaten“ bisher nach den vom „Kurjer Poranny“ empfohlenen Rezepten gehandelt und dadurch in der Hauptsache zu der heutigen Weltkrise beigetragen haben. Der „Kurjer Poranny“ versteht nicht mehr die Zeichen der Zeit. Wie sollte er sie auch verstehen! Er gehört nun einmal zu den „Ewig-Gestrigen“ . . .

Ein Meer von Haß.

Imperialistischer Aufruf der Polnischen Meeresliga

Am gestrigen Sonntag, dem 19. Juni d. J., tagte in Thorn die **Polnische Meeres- und Kolonial-Liga** (Zweig Pommerellen). Bei dieser Gelegenheit hat, den Ankündigungen entsprechend, der Armee-Inspektor, General Gustav Orlicz-Dreszer, eine Rede gehalten. Anläßlich dieser Kundgebung hat die Liga an alle Zeitungen Polens einen Aufruf erlassen, in dem wörtlich folgendes zu lesen steht:

Wir leben in Zeiten der politischen Intrigen und Provokationen auf internationalem Forum. Die verrohte (wörtlich: viehische) und sinnlose deutsche Politik feiert Orgien, indem sie offen einen Krieg zur Eroberung Pommerellens, zur Änderung der Westgrenzen betreibt und uns gleichzeitig vom Meere zurückdrängen will. (Dieses Kriegsgerede ist eine unverantwortliche Lüge! D. R.) Die polnische Meeres-Politik war in der verflossenen Zeit traditionell schlecht; eine gleiche Tradition hat das alte Polen in bezug auf seine Westgrenzen gezüchtet. Seit Jahrhunderten sind wir unaufhörlich zurückgegangen, und selbst heute ist die am meisten positive Parole, zu welcher wir uns aufschwingen, die Parole der Abwehr. Gegenüber der augenblicklichen deutschen Aktivität genügt nicht eine ausschließliche Verteidigungsstellung. (Polen ist — gerade in den Blütezeiten seiner Geschichte — niemals ein Seevolk, immer ein Landvolk gewesen. Das besagt schon sein Name. Das ist auch keine Schande, sondern eine geopolitische Gegebenheit, ein Schicksal. D. R.)

Wo sind die Richtlinien zu suchen? Welches Programm ist zu verwirklichen?

Schon der alte Räuber (!) polnischen Landes, Friedrich der Große, schrieb in seinem politischen Testament, „wer in seiner Hand die Mündung der Weichsel hält, der wird über Polen ein größerer Herr sein, als der, der in Wirklichkeit in ihm herrscht.“

Und unser Todfeind (!) „der eiserne Kanzler“, Otto von Bismarck, entgegnete auf die Frage, warum er den Polen gegenüber eine Ausrottungspolitik betreibe (das hat er bekanntlich niemals getan! D. R.), daß er „damit Deutschland sichere, da Westpreußen, Danzig und das Ordensland (Prusy zakonny) eine unumgängliche Lebensnotwendigkeit für ein kommendes Polnisches Reich wären.“

Es ist eine historische Tatsache, daß das Ordensland nichts anderes ist, als nur eine preußische Kolonie am lebenden Organismus Polen. (Im Gegenteil: es war Ursprungs- und Kernprovinz des neuen Deutschen Reichs. D. R.) Auf die gegenwärtigen frechen deutschen Forderungen müssen wir mit der Verwirklichung eines Programmes antworten, das die unumgängliche Lebensnotwendigkeit und Großmachtforderung des Polnischen Staates vorsieht, das voll und ganz die politische Bedeutung des Testamentes Friedrichs des Großen und des Ausspruches von Bismarck anerkennt.

Wir achten den Frieden. In der ständigen Wacht über die Grenzen unseres Landes haben wir aber gleichzeitig einen Blick und einen Sinn für die Gebiete am polnischen Meeresstrande und **für die polnischen Landesteile, welche bis dahin noch nicht unter die Herrschaft Polens zurückgekehrt sind und in welchen 1½ Millionen Polen unter dem preußischen Joch leben und seufzen.“** (Die in jenen Teilen Ostpreußens, in denen eine polnische Minderheit lebt, vorgenommene Volksabstimmung, die unter der Aufsicht der Feinde Deutschlands durchgeführt wurde, hat ebenso wie die folgenden Parlamentswahlen die ganz phantastische Legende von den „1½ Millionen Polen“ unzweideutig widerlegt. Auch das Märchen vom „preußischen Joch“ und den „Seufzern“ zieht längst nicht mehr. D. R.)

„Polnische Landsleute sind es, — so fährt der Aufruf fort — die der elementaren Forderung der Gerechtigkeit, des Schulwesens, der kulturellen Möglichkeit und der völkischen Entwicklung beraubt sind. (Dieser „Raub“ wird durch die vorbildliche preußische Minderheiten-Schulverordnung treffend widerlegt! D. R.) Auf dieses polnische Land hat Polen ein gutes historisches, ethnographisches und wirtschaftliches Recht. Von der Garantie eines erweiterten polnischen Meeresufers müssen wir zur Verwirklichung eines Großmacht-Programmes Polens übergehen. Jeder Tag beweist es uns an lebenden Beispielen, daß Polen erfolgreich die Zeit der Weltkrise überstehen wird und alle auf Polen eindringenden zeitweisen Schwierigkeiten siegreich überwindet. (Dieser „Sieg“ schmeckt recht bitter! D. R.) Einer Großmachtentwicklung des Polnischen Staates kann in der weiten Welt nichts entgegenstehen und alle Hindernisse werden wir mit der Kraft des polnischen Geistes und des starken Armes überwinden.

„Obwohl Polen keine Kolonien besitzt, hat es trotzdem ausgesprochen koloniale Interessen. Sieben Millionen Polen wohnen im Auslande, die ständige jährliche Emigrantenzahl beträgt 200 000. Es gehört zur Aufgabe der polnischen Meeres- und Kolonial-Liga, diesen polnischen Auswanderern die völkischen und wirtschaftlichen Eigenarten außerhalb der Staatsgrenzen zu sichern und die Verbindung mit ihnen auf dem polnischen Meere aufrecht zu erhalten. Die Liga hat ferner die Aufgabe, die Emigranten eng mit dem polnischen Handel zu verbinden und die notwendigen Wirtschaftsinteressen Polens aus der Vermittlung des deutschen Meereshandels herauszureißen.

Mit der Parole zur Vorbereitung einer wirtschaftlichen Expansion, die mit einer politischen eng verbunden ist, treten wir vor das polnische Volk mit dem Rufe: vom europäischen zum Welt-Polen!“

Zeitgemäße Geschäftspolitik!

Die Deutschenhetze ist zum guten Teil eine Geschäftspolitik, die sich freilich mit dem Gebahren eines „ehrbaren Kaufmannes“ nicht gerade verträgt. Wer für diese gewiß erschütternde Behauptung noch eines Beweises bedarf, der lese die in Übersetzung folgende Abonnenten-Werbung des nationaldemokratischen „Słowo Pomorskie“ in Thorn, die wir als Kultur-Dokument von besonderem Reiz hier wiedergeben wollen. Das geschäftstüchtige Blatt, das die Zeichen der Zeit zu verstehen meint, schreibt wörtlich:

„Willst du vorbereitet zur Verteidigung Pommerellens und sicher vor einem Angriff der Hitler-Leute sein, dann mußt du dich über alle Vorfälle unterrichten, die sich in der politischen Arena der Welt ereignen. Das „Słowo Pomorskie“ wacht darüber, daß unsere Grenzen unangetastet bleiben und bringt ständig die neuesten Nachrichten über die Absichten unseres westlichen Nachbarn. Denke daher daran, dein Abonnement zu erneuern! . . .“

Wenn dieses Lockmittel nicht verfängt, was soll dann noch helfen? Dann droht nicht nur dem „Słowo Pomorskie“ der Abonnentenschwund, sondern auch den Pommerellern höchste Gefahr! Sie können sich nicht mehr an den „neuesten Nachrichten über die Absichten unseres westlichen Nachbarn“ ergötzen, wie wir in unserer goldenen Jugendzeit an den Märchen aus „Tausend und einer Nacht“ . . .

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Die Lausanner Konferenz hat überaus schnell ihr Licht und ihren Schatten auf die Vorgänge an den internationalen Börsen geworfen. Es ist zwar noch keine allgemeine Klärung eingetreten, die Weltbörsen stehen aber im Zeichen einer gewissen Festigung, wenn man nicht gar von einer zuversichtlichen Haltung sprechen will. Die Erklärung der Gläubigermächte, daß sie für die Dauer der Konferenz das Hoover-Moratorium verlängern und keine Zahlungen leisten, mußte selbstverständlich auf alle Kursgestaltungen Einfluß haben. Restlos geklärt ist die Lage natürlich nicht, zumal man in Paris, London, Newyork, Berlin und Zürich aufmerksam die Vorgänge auf dem internationalen Forum verfolgt und sich durchaus darüber Rechenschaft gibt, daß die Komplikationen erst jetzt beginnen. Vorsicht ist seit langem der Leitgedanke aller Börsen, und so kann es nicht Wunder nehmen, wenn in nächster Zeit wieder Rückschläge erfolgen, weil die Weltbörsen ein allzu empfindlicher Barometer der politischen und finanzpolitischen Vorgänge sind. Die Londoner Börse war auf Lausanne hin optimistisch gestimmt, die Kurse waren behauptet, obwohl die Geschäftstätigkeit keinen sonderlich großen Umfang annahm. Festverzinsliche Werte zogen scharf an und erreichten Höchstkurse. Dawes-Anleihe lag bei 65, Young bei 48. Das Pfund zeigte im Gegensatz zum Dollar, der eine leichte Erholung aufwies, eine mattere Haltung. Newyork notierte 3,65, Paris $92^{15}/_{16}$, Amsterdam 90,45, Zürich 18,72, Berlin $15^{7}/_{16}$ und Warschau 32,75.

Paris wies eine unregelmäßige Tendenz auf, das Geschäft war trotzdem lebhaft, es gab sogar Haussetage. Die Stimmung neigte im allgemeinen mehr zum Optimismus. Die Kurse gingen merklich in die Höhe und man schloß auf allen Marktgebieten zu den höchsten Tageskursen ab. Am Devisenmarkt erfolgte eine Abschwächung des Pfundes auf 92,60, der Dollar konnte sich dagegen befestigen auf $25{,}47^{1}/_{2}$.

Bemerkenswert ist die Erscheinung am internationalen Devisenmarkt, wo die Befestigung des Dollars weitere Fortschritte machte. Es bestehen anscheinend große Dollar-Decouverts, die jetzt zur Deckung gelangen und dem Dollarkurse eine feste Stütze geben. Die Notierungen sind infolgedessen überall über den Goldpunkt gestiegen, so daß Goldabzüge von den Vereinigten Staaten vorläufig wahrscheinlich aufhören werden. Nur der Schweiz gegenüber lag der Dollar noch an der Grenze der Goldverschiffungsmöglichkeiten. Die Goldsendungen werden insofern ins Stocken kommen, weil das Abzugsland Frankreich bereits seine Dollarguthaben im großen Maße liquidiert hat. Die Bank von Frankreich hat mit der Umwandlung von 50 Millionen Dollar in Gold nur den seit Jahresbeginn einsetzenden Abbau der Devisenvorräte von 20 auf 9 Milliarden Frank zurückgeführt. Das Devisengeschäft der Bank von Frankreich hat jetzt das für das Ausland unbedingt notwendige Maß erreicht. In Bankkreisen ist man der Auffassung, daß die Operationen der Bank von Frankreich keine nachteiligen Folgen auf die Entwicklung des Dollarkurses haben werden. Man nimmt zwar an, daß die Bank von Frankreich noch weitere 100 Millionen Dollar Guthaben in Amerika stehen hat. Man muß aber in Betracht ziehen, daß die Bank von Frankreich selbst einen gewissen Manövrierfonds in Amerika für laufende Transaktionen braucht. Sollten die Goldverschiffungen trotzdem wieder einsetzen, dann wäre dies nur ein Zeichen für die amerikanische Kapitalflucht, die damit beginnen würde.

Auch Berlin lag zuversichtlicher, die Transaktionen nahmen keinen großen Umfang an, große Kursgewinne gab es im allgemeinen kaum. Newyork lag etwas fester, London war abgeschwächt. Der Zloty lag in Berlin matter als in der Vorwoche. Renten waren uneinheitlich und wurden im allgemeinen schwächer notiert.

Auch der einheimische Devisen- und Effektenmarkt erhielt von Lausanne her eine kleine Anregung, die ein nennenswertes Maß jedoch nicht annahm.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die Vorgänge auf dem internationalen Forum haben sich an den Getreide-Großplätzen der Welt ebenso wie an den Effekten- und Devisen-Märkten ausgewirkt. Grundtendenz war allgemein die starke Zurückhaltung und das Abwarten der finanzpolitischen Entwicklung, die sich auf den jetzt stattfindenden Konferenzen ergeben soll. Liverpool, Chicago und Buenos Aires lagen matt, große Aufträge lagen nicht vor. Auf die Haltung drückt nicht minder die bevorstehende Ernte der nördlichen Halbkugel. Die immer noch widersprechenden Nachrichten über die bevorstehenden Erträge und die Ungewißheit darüber, ob die Abschnürungstendenz einzelner Länder nach der Ernte aufrecht erhalten oder erweitert werden soll, bleibt auf die Haltung des Getreideweltmarktes nicht ohne Einfluß. Die Weltmarktpreise erfuhren eine kleine Abschwächung. Hamburg notierte für 100 Kilogramm in hfl: Weizen, Manitoba I — 5,52, Manitoba II — 5,27, Rosafe 4,95, Donaugerste 5,10, Plataqerste 5,00, Roggen 4,15 und Mais 3,65.

Die europäischen Märkte waren infolge der Sperrungen natürlich sehr verschieden. Am deutschen Markt konnten sich die Preise behaupten und in manchen Fällen sogar etwas anziehen. Das Angebot der Landwirtschaft an altem und neuem Getreide ist sehr zusammengeschmolzen, während sich eine stärkere Nachfrage gleichzeitig bemerkbar machte. Der deutsche Getreidemarkt stand sichtlich unter dem Eindruck einer bevorstehenden neuen Getreidepolitik, die die deutsche Landwirtschaft von seiten des neuen Reichsernährungsministers erwartet. Die Nachfrage für Weizen neuer Ernte lag besonders von seiten der Mühlen vor, die stärkere Deckungskäufe vonahmen. Im großen und ganzen blieben die Preise für Promptwaren unverändert, und konnten sich nur in Ausnahmefällen erholen. Märkischer Weizen notierte im Durchschnitt pro Tonne 252.—, Roggen 187.—, Hafer 156.—.

Der einheimische Markt machte eine merkwürdige Erscheinung durch, die geeignet ist, nicht allein desorientierend zu wirken, sondern das Vertrauen und die Zuverlässigkeit der amtlichen Notierungen zu erschüttern. So konnte nämlich noch in der Vorwoche der merkwürdige Fall verzeichnet werden, daß die Preisnotierungen an der Warschauer und Posener Börse eine unverändert feste Haltung aufwiesen, während in Wirklichkeit bereits mitten in der Woche ein Absinken der Preise vor sich gegangen war. Dies mußte in Kreisen der Landwirtschaft eine Überraschung auslösen. Man war hier auf eine relativ feste Preishaltung gefaßt, besonders, da das Statistische Hauptamt erst vor kurzer Zeit die Mitteilung machte, daß die vorhandenen Bestände bis zur kommenden Ernte auf ein Roggendefizit schließen lassen, das möglicherweise durch Weizen gedeckt werden müßte. Der jetzt vorliegenden Verpflichtungen wegen waren manche Produzentenkreise zu Verkäufen gezwungen. Das starke Angebot stand in keinem Verhältnis zu der matten Nachfrage. Es machte sich eine plötzliche Baisse geltend, auf die man in Händlerkreisen gewissermaßen vorbereitet war, obwohl die offiziellen Notierungen anders lauteten. Dadurch mußte eine Verwirrung eintreten. Die Beschwerden richteten sich in erster Linie gegen die staatlichen Getreide-Industriewerke, die jedoch die Klage mit der Begründung zurückwiesen, daß die geringen Mittel und die Unmöglichkeit, die aufgenommenen Bestände ohne allzu große Verluste im Auslande abzusetzen, eine Intervention in erforderlichem Maße unmöglich machen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Baisse-Tendenz von den maßgebenden Stellen aus geduldet worden ist, da man hier vielfach der Ansicht ist, daß die einheimischen Getreidepreise wesentlich über den Weltmarktpreisen liegen und die Vergünstigung der Landwirtschaft, die in den seltensten Fällen noch absetzbare Bestände hat, zugute kommen würde. Man weist zugleich darauf hin, daß in Warschau und Posen Weizen in der ersten Juni-Hälfte mit 3,55 bzw. 3,35 Dollar pro Quintal notiert wurde, während die gleichen Notierungen in Hamburg 2,57, Liverpool 2,41, Chicago 2,09 und Buenos Aires 1,81 Dollar lauteten. Zu dieser Zeit lauten die Roggen-Notierungen in Warschau 3,39 Dollar, in Posen 3,22, Hamburg 1,98 und Chicago 1,42 Dollar.

Erst gegen Ende der Woche machte sich eine gewisse Beruhigung geltend, da die Hauptvorräte, die in zweiter Hand vorhanden waren, inzwischen geräumt waren und die Produzenten bei der niedrigen Preisbasis zu keinem Verkauf zu bewegen waren. Die ruhige Haltung der Märkte kann von Danzig wie auch von den kongreßpolnischen Märkten gesagt werden. Gerste und Hafer waren verhältnismäßig unverändert, da das Angebot in dieser Jahreszeit schon verschwindend klein ist. Es ist auch für die nächste Zeit mit irgendwelchen Preisbesserungen nicht zu rechnen, da die Aussichten für die neue Ernte günstig liegen sollen und die Mühlen über schlechten Mehlabsatz berichten. Es ist aber möglich, daß sich die Preise bei dieser niedrigen Basis stabilisieren und daß, wenn das Angebot weiterhin klein bleibt, es nicht ausgeschlossen ist, daß vorübergehend noch vor der Ernte gewisse Preisaufbesserungen vorhanden sein können.

Rückblick und Ausblick auf die Schweinewirtschaft Polens

Neue gesetzliche Basis für den Export von Baconprodukten.

Dr. Cr. Die Ausfuhr von lebenden und geschlachteten Schweinen und von sog. Baconprodukten sichert der polnischen Volkswirtschaft alljährlich durchschnittlich zirka 300 Millionen Złoty, und trägt hiermit ganz wesentlich zur positiven Gestaltung der Handelsbilanz bei. Angesichts der derzeitigen Depression der Getreidewirtschaft und des geringen Inlandsverbrauchs an Schweinefleisch (einem Inlandsverbrauch von 16 Kg. pro Kopf der Bevölkerung steht z. B. ein solcher von 52 Kilogramm in Deutschland gegenüber) ist Polen auf Ausfuhr angewiesen. Von einem Bestand an Schweinen, der nach der Zählung vom 30. 6. 1931 auf 7,3 Millionen Stück veranschlagt wurde, müssen zirka 1,2 Million zur Ausfuhr gebracht werden. Diese Tatsache macht die Förderung und Unterstützung des Schweineexports durch die Regierung erklärlich.

Nach dem Verlust der natürlichen Absatzgebiete in Deutschland und Rußland sah sich Polen dem Zwang gegenübergestellt, neue Märkte ausfindig zu machen. Es vollzog sich dabei eine gewisse Arbeitsteilung zwischen den einzelnen polnischen Gebietsteilen. Kleinpolen, das bereits vor dem Kriege mit den Gepflogenheiten der österreichischen und tschechischen Märkte vertraut war, und über einen entsprechenden Handelsapparat verfügte, lieferte nach wie vor lebende Schweine nach Österreich und der Tschechoslowakei, während die westlichen Gebietsteile Polens, denen der Zugang zu den Binnenmärkten ihres früheren Mutterlandes versperrt war, ihre Produktion auf eine ganz neue Basis stellen mußten. Es gelang ihnen durch den Absatz von Baconprodukten in die englischen Binnenmärkte einzudringen. Die nachstehende Übersicht veranschaulicht diese Arbeitsteilung ganz deutlich. In den beiden vorletzten Jahren partizipierten an der Ausfuhr von lebenden Schweinen, die insgesamt 654 000 Stück im Jahre 1930 und 355 000 Stück im Jahre 1931 betrug, die westlichen Wojewodschaften mit 70 500 und 4 400 Stück, die östlichen und Zentralwojewodschaften mit 125 500 und 125 300 Stück und Kleinpolen mit 458 000 und 225 300 Stück. An der Baconausfuhr, die sich insgesamt im Jahre 1930 auf 409 500 und im Jahre 1931 auf 920 100 Stück bezifferte, beteiligten sich die westlichen Wojewodschaften mit 284 800 und 580 100 Stück, die östlichen und Zentralwojewodschaften mit 14 300 und 121 000 und Kleinpolen mit 71 400 und 149 900 Stück.

Die Exportskala der Jahre 1930 und 1931 zeigt aber auch zugleich eine wesentliche strukturelle Verschiebung der Ausfuhr. Während der Export an lebenden Schweinen stark sinkt, steigt der Export von Baconprodukten rasch an. In der Zeitperiode von 1930 bis 1931 minderte sich der Export von lebenden Schweinen von 654 000 Stück auf 355 000 Stück, während die Ausfuhr von Baconprodukten von 409 500 Stück auf 920 100 Stück anwuchs. Die Unterbringung von geschlachteten Schweinen auf dem Weltmarkte blieb in den beiden Jahren ziemlich stabil und bezifferte sich im Jahre 1931 auf 191 200 Stück. Diese strukturelle Verschiebung hält auch im laufenden Jahre an. Gegenüber dem ersten Vierteljahr 1930, in dem 148 100 Stück lebende Schweine, 15 900 geschlachtete Schweine und 75 500 Stück Baconprodukte die Grenzen Polens verließen, bezifferte sich der Export im ersten Vierteljahr 1931 auf 114 000 lebende Schweine, 76 000 geschlachtete und 203 400 Stück Baconprodukte, und in demselben Zeitabschnitt des Jahres 1932 auf 35 200 lebende Schweine, 3 400 geschlachtete Schweine und 295 000 Baconprodukte.

Im Zusammenhang mit der Verschiebung der Art der ausgeführten Schweine und Schweineprodukte tritt seit 1930 eine Änderung der Bestimmungsländer ein. Der prozentuale Anteil Englands am polnischen Export wächst von Anfang 1930 bis April 1932 von 38 auf 89,4 Prozent an; der prozentuale Anteil Österreichs dagegen sinkt von 35,5 auf 7,2 Prozent und der Tschechoslowakei von 25,9 auf 1,8 Prozent. **England wurde hiermit im Laufe der letzten Jahre fast zum alleinigen Abnehmer der überschüssigen polnischen Schweine.** Diese Einseitigkeit der polnischen Ausfuhr ist sowohl für die Schweinewirtschaft Polens, als auch für die Gestaltung der Handelsbilanz, wie wir weiter unten sehen werden, mit großer Gefahr für Polen verbunden.

Der besonders starke Rückgang der Ausfuhr nach Österreich und der Tschechoslowakei findet seine Erklärung zunächst in dem sich immer stärker durchsetzenden Wettbewerb Deutschlands, sodann in den Reglementierungen, die sowohl in Österreich als in der Tschechoslowakei in den letzten Jahren zur Drosselung der fremden Einfuhren ergriffen wurden. Mitte 1931 wurden die Zölle in Österreich wesentlich erhöht, ferner Ende 1931 die Einfuhr nach Österreich nochmals Beschränkungen unterworfen. Das Gesetz vom 4. 11. 1931 erklärte den Wiener Markt für besonders geschützt, und machte die fremden Einfuhren von besonderer Genehmigung der Kommission für Viehumsatz abhängig. Das Bestreben der Österreichischen Regierung ging dahin, die eigene Schweineproduktion zu fördern, um den Bedarf Österreichs nach Möglichkeit selbst zu decken, und die Handelsbilanz zu entlasten. Die Steigerung der billigen Zufuhren aus Polen stellte die Rentabilität der eigenen Schweinezüchtung in Frage. Das Provisorium vom 6. 2. 1932 regelt die Ausfuhr von Schweinen aus Polen nach Österreich. Danach sind wöchentliche Kontingente festgesetzt und zwar 1800 Stück lebende Schweine im Gewicht von 40—150 Kilogramm, wofür ein Konventionszoll in der Höhe von 18 Kronen pro 100 Kilogramm zu zahlen ist, ferner 100 Stück lebende Fettschweine und 300 Stück geschlachtete Schweine. Das abgeschlossene Provisorium verlängert sich immer nur für die Dauer eines Monats, wenn es nicht 14 Tage vorher gekündigt ist. Das neue Provisorium ist für Polen insofern günstig, als es überhaupt Polen für seine Schweineausfuhr eine sichere Basis gewährt. Vor dem Provisorium galt für den Export von Schweinen nach Österreich der österreichisch-ungarische Vertrag, wonach Polen das Recht hatte, von dem ermäßigten Zoll für 1 630 Stück lebende Schweine im Durchschnittsgewicht von 81 Kilogramm Gebrauch zu machen. Die Höhe des Kontingents ist nach dem neuen Abkommen zwar größer, allein infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation in Österreich bestehen für die nahe Zukunft keine günstigen Aussichten, daß sich etwa der Export heben könnte.

Abgesehen von Österreich versuchte auch die Tschechoslowakische Regierung durch die Auftürmung hoher Schutzzollmauern sich vom Auslande unabhängig zu machen, und die eigene Schweineproduktion zu heben.

(Schluß folgt.)

Polens Buttermarkt in Nöten.

Wie stark der Ausfuhrrückgang für Butter aus Polen nach dem Auslande ist, geht aus einer Gegenüberstellung der statistischen Angaben für das Jahr 1931/32 hervor. Während in den ersten vier Monaten des Jahres 1931 — 20 000 Doppelzentner Butter nach Deutschland als dem Hauptabnehmer der polnischen Butter ausgeführt wurden, belief sich die Ausfuhr nach diesem Lande in den ersten vier Monaten 1932 auf kaum 3 000 Doppelzentner. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhange die Tatsache bleiben, daß die rückläufige Tendenz noch keine Aussichten auf eine Änderung hat, obwohl der deutsche Kampfzoll für polnische Butter am 1. April eine Abänderung erfahren hat, wurden im April dieses Jahres kaum 130 Doppelzentner nach Deutschland ausgeführt, während im April des Vorjahres die Ausfuhr 4 800 Doppelzentner betrug.

Mit der Sperrung der Absatzmärkte mußte ein Sinken der Preise einsetzen. Eine Übersicht veranschaulicht diese sinkende Tendenz. Die Großhandelspreise betrugen pro Kilogramm in Zloty in den letzten Jahren wie folgt: 1929 — 6,46, 1930 — 5,24, 1931 — 4,33. Die Notierungen der Warschauer Butterkommission lauten augenblicklich für Molkereibutter pro Kilogramm 2,30—2.50. Die von den Molkereien gezahlten Preise für die Fetteinheit sind stark gesunken und erreichen nur in den seltensten Fällen die Rentabilitätsgrenze. Während im Bezirk der Posener Molkereien im Jahre 1929 — 7,9 Groschen, 1930 — 5,6 Groschen gezahlt wurden, werden augenblicklich von verschiedenen Molkereien nur noch 2.7 Groschen gezahlt. Selten hebt sich der Preis für die Fetteinheit bis zu 3 Groschen.

Daß sich ein solcher Stand der Dinge unmittelbar auf die Lage der Landwirtschaft auswirkt, ist selbstverständlich. Die Landwirtschaft ist letzten Endes der eigentliche Leidtragende. Es wird im allgemeinen zwar viel über angebliche und verschiedene Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Betriebe gesprochen. In der praktischen Ausgestaltung sehen diese Erleichterungen, wie wir bereits öfters nachgewiesen haben, ganz anders aus. Vor kurzer Zeit begannen die Preise am einheimischen Buttermarkt ein wenig zu steigen. Als diese Erscheinung hervortrat, die damals auf einen Futtermangel und demzufolge auf ein zu schwaches Milchangebot zurückzuführen war, wurden die Grenzen für die Einfuhr von dänischer und estnischer Butter geöffnet. Von seiten der Landwirtschaft wird dagegen Klage geführt, daß dadurch die Butterpreise am Innenmarkte wieder unter ein Niveau fielen, das weit von jeglicher Rentabilität entfernt ist. Wie uns von seiten der Landwirtschaft und der Molkereibesitzer mitgeteilt wird, gehen die Wünsche zur Aufbesserung des einheimischen Butterpreises dahin, daß der Einfuhrzoll erhöht werden müßte. Dieser Version zufolge wäre der augenblickliche Zollsatz 12,50 Zloty pro 100 Kilogramm (oder 12,5 Groschen für 1 Kilogramm) zu niedrig. Bei so günstigen Einfuhrzollsätzen würde dem einheimischen Buttermarkt immer die Gefahr der ausländischen Einfuhr drohen, und bei jeder geringen Preissteigerung müßte bei der gleich schwachen Haltung der ausländischen Buttermärkte der einheimische Buttermarkt sofort mit einer Einfuhr rechnen. Die augenblicklichen Butterpreise sind zu niedrig und wirken sich verheerend in der Zuchtwirtschaft aus.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Zloty am 20. Juni. Danzig: Ueberweisung 57.26 bis 57,38, bar 57,27–57.39. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46.85—47,25. Wien: Ueberweisung 79.41—79,89. Prag: Ueberweisung 377,87–379,87. Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 57,40, London: Ueberweisung 32,25.

Warschauer Börse vom 20. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,30, 124,61 — 123,99, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,50, 361.40 — 359,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 32,40, 32,56 — 32.24, Newyork 8.922, 8,942 — 8,902, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26.40, 26.46 — 26.34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 174,00, 174,43 — 173,57, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 32,50—32,45.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,75.

Berlin, 20. Juni. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 15,25—15,29, Holland 170,13—170,47, Norwegen 74,97—75,13, Schweden 78,02—78,18, Belgien 58,54—58,66, Italien 21,50—21,54, Frankreich 16,54—16,58, Schweiz 81,99,—82,15, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 82,22—82,38, Warschau 46,85—47,25.

Züricher Börse vom 20. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,40 Paris 20,17, London 18,60, Newyork 5,13, Brüssel 71,40, Italien 26,23, Spanien 42,30, Amsterdam 207,25, Berlin 121,80, Stockholm 95,25, Oslo 91,50, Kopenhagen 101,50, Sofia 3,72, Prag 15,20, Belgrad 9,00, Athen 3,35, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,07, Helsingfors 8,70, Buenos Aires 1,17, Japan 1,57.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 32,14 Zł., 100 Schweizer Franken 173,32 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,72 Zł., tschech. Krone 26,23 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. Juni. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 33,50 G. (33,50), 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 56,50 + (53), 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 25 G. (25), 6proz. Roggenbr. der Posener Landschaft 12,50—12,75—12,50 B., Bank Polski 70 G. Tendenz etwas lebhafter. (G. = Nachfrage, geltend, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 20. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 26,00—27.00, Weizen 28,50—29,00, Sammelweizen 27,50—28,00, Einheitshafer 25,50—26,00, Sammelhafer 23,50—24,00, Grützgerste 21,50—22,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps 38,00—40,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,— roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 48,00—53,00, Weizenmehl 4/0 43,00—48,00, Roggenmehl I 41,00—43,00, Roggenmehl II 31,00—33,00, grobe Weizenkleie 14,00—14,50, mittlere 13,50—14,00, Roggenkleie 13,00—13,50, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 14,00—15,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 785 to, davon 130 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	23.00—24.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	22.50—23.00	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	19.00—20.00	Gelbe Lupinen	14.00—15.00
Gerste 68 kg	20.00—21.00	Seradella	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.00—20.50	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	34.00—35.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	38.00—40.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	12.25—13.25	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	13.50—14.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	14.00—14.25	Netzeheu	—.—
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 55 to, Weizen 80 to, Roggenmehl 90 to, blaue Lupinen 15 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 20. Juni. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 140—210, Weißklee 200—325, Schwedenklee 170—190, Gelbklee 160—180, Gelbklee, in Kappen 80—90, Inkarnatklee 80—90, Wundklee 200—220, Reygras hiesiger Produktion 45—50, Tymothe 22—25, Seradella 26—28 Sommerwicken 18—20, Winterwicken 35—40, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 25—27, Felderbsen 24—27, grüne Erbsen 29—34, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 30—34, Raps 32—34, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 11—13, Saatlupinen, gelbe 14—17, Leinsaat 35—40, Hanf 50—60, Blaumohn 90—120, Weißmohn 70—80, Buchweizen-Konsum 24—26, Hirse-Konsum 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 20. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,70, Roggen 17.00, Gerste 13,25—13,50, Futtergerste 12,75—13,00, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 15.00—18,00, grüne Erbsen 21,00—26,00, Roggenkleie 10,00, Weizenkleie 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Das Angebot ist weiterhin größer als die Nachfrage und die Preise liegen gedrückt.

Juni-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 20. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 251,00—253,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 185,00—187,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 160,00—170,00, Hafer, märk. 156,00—160,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—34,75, Roggenmehl 25,25—27,15, Weizenkleie 10,00—10,50, Roggenkleie 10,00—10,40, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,40, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 10,90, Kartoffelflocken —.—.

Viehmarkt.

London, 18. Juni. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 Cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons, sehr magere 52, Nr. 2 mager 50, Nr. 3 46, schwere, sehr magere 51, Nr. 2 48, Sechser 46. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 64 110 Cwt., wovon auf Polen 8780 Cwt. entfallen. Die Gesamtzufuhren betrugen im Mai 795 108 Cwt. gegen 965 505 Cwt. im Mai vorigen Jahres und 755 493 Cwt. im Mai 1930. Tendenz im allgemeinen erhalten, Nachfrage gut.